

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 274.

Donnerstag, 26. November 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiser. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Käufern-Ausnahme für die Nummer des Ausgabebezuges bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortliche Hermann Schmidt in Riesa.

## Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 26. November 1903.

— Infolge starker Schneeschmelze im Bereich der Oberelbe und deren Nebenflüsse ist der Eisstrom in den letzten Tagen erheblich gestiegen. Die Wasserstände wurden gestern und heute folgendermaßen gemeldet:

Ort	Riesa		Eger		Elbe		Tafelberg		Tafelberg	
	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
25.	+74	+132	+112	+110	+222	+155	+30	+106	+10	+83
26.	+76	+134	+114	+112	+224	+157	+32	+108	+12	+85

— Mit der Handelskammer in Dresden ist der Prüfungsausschuss über den Geschäftsbetrieb der Aktiengesellschaft „Riesauer Bank, Aktiengesellschaft in Riesa“ eingerichtet worden. Der Bericht liegt in der Kasse, Büro-Nr. 9, zur Einsicht aus. Der „Dresd. Anz.“ befürwortet auf Grund seiner Erhebungen, daß die neue Bank, wie wir schon berichtet haben, eine rein lokale Gründung ist, an der fast ausschließlich Vertreter der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft der hiesigen Gegend beteiligt sind; das Aktienkapital ist auf 300 000 Mark festgesetzt und voll eingezahlt.

— Seit dem Sommer 1902 verkehren in dem Nachzuge Leipzig-Hamburg (ab Leipzig 10 Uhr 15 Min., an Hamburg 5 Uhr 29 Min.) von Leipzig über Wittenberg bis Altona Schiffszüge, die damals besonders auf die Bemühungen der Leipziger Handelskammer hin eingerichtet worden sind. Diese Verbindung liegt sehr günstig und die Wagen sind ebenfalls die einzigen direkten zwischen Leipzig und Hamburg. Dabei ist jedoch die Benutzung der Einrichtung dauernd so schwach, daß, wie die Dresdener Handelskammer uns mitteilt, die preussische Eisenbahnverwaltung die Einstellung der betr. Schiffszüge plant. Bisher hat ein Hinweis in der Presse zu regerer Benutzung der Einrichtung, die doch besonders den Kaufmännischen und Industriellen Kreisen Sachsens sehr willkommen sein muß. Sonst wäre es schade, wenn das mühsam Erreichte wieder verloren gehen sollte.

— Es ist darauf aufmerksam zu machen, daß zu Unterzwecken zuweilen farbige Kreiden verwendet werden, welche nach dem Ergebnis neuerer Untersuchungen sehr oft einen der menschlichen Gesundheit schädlichen Arsen- und Bleigehalt haben. Das ist vom 5. Juli 1887, betreffend die Verwendung gesundheitsgefährlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen, wird nicht immer eine ausreichende Handhabung, an der Verwendung von Arsen und Blei in Farbkreiden entgegenzutreten, da es im § 8 wohl den Verkehr mit arsenhaltigen „Schreibmaterialien“, nicht aber den Bleigehalt und den Verkehr mit Zeichenmaterialien regelt.

— In einem bemerkenswerten Artikel wendet sich das „Dresdener Journal“ gegen die Vorkläge des früheren Leipziger Oberbürgermeisters H. v. Rat D. Georgi bezgl. der Herbeiführung einer Reichseisenbahngemeinschaft, die in der Schrift: „Der Staatshaushalt des Reichs seit dem Jahre 1880“ niedergelegt waren. Das Dresdener Journal bestreitet entschieden, daß es sich bei der Herbeiführung der Reichseisenbahngemeinschaft in erster Linie um eine politische Frage, um eine Frage der Ausführung der Reichsverfassung handle. Wenn Artikel 43 der Reichsverfassung vorschreibt, die Bundesregierungen verpflichten sich, die im Bundesgebiet gelegenen Eisenbahnen im Interesse des allgemeinen Verkehrs wie ein einheitliches Netz verwaltet zu lassen, so zeigten die Zusätze und Ergänzungen zu diesem Artikel, sowie die Artikel 43 und 44, wo die Verpflichtung zur Einführung gleicher Schienenweite, zur Herbeiführung in einandergehender Fahrpläne, zur Gleichmachung des Überganges von Bahn zu Bahn im Winterverkehr festgesetzt werde, unzweifelhaft, daß die Gemeinschaftsfrage in erster Linie vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zu beurteilen sei, nicht vom politischen. Von einer Verwaltung der verschiedenen Eisenbahnen zu einer gemeinschaftlichen Verwaltung mit übereinstimmenden Verwaltungsgrundrissen, gemeinsamen Finanzen, Aufgabe der Tarifpolitik usw. ist in der Reichsverfassung keine Rede. Eine Verpflichtung zu einer organischen Vereinheitlichung läßt sich aus dem betr. Artikel unzweifelhaft herauslesen. Würde die Gemeinschaftsfrage aber mit Rücksicht vom wirtschaftlichen Standpunkt betrachtet, so würden die Mittelstaaten dem Anschluß, sofern er ihnen wirtschaftlich mehr

Nachteile als Vorteile bringe, schon aus diesem Grunde, und ganz abgesehen von der Frage, ob der Anschluß mit ihren politischen Interessen vereinbar sei, unbedingt abzulehnen haben, ohne daß sie befürchten müßten, dadurch irgend wie mit der U. V. M. gegenüber der Reichsverwaltung in Konflikt zu geraten. — Der vorgeschlagene Mittelweg zwischen Zentralisation und Dezentralisation, die freiwillige Einigung der verschiedenen Eisenbahnen in eine Zentralverwaltung bei gleichzeitiger Wahrung der finanziellen Selbständigkeit der einzelstaatlichen Netze, wobei dem neuen Zentralrat an unter Aufsicht der Reichseisenbahnamts als Aufsichtsstelle die Verkehrsleitung, die Tarifleitung und die Betriebsorganisation zu übertragen, bedinge eine viel zu große Schwierigkeit in der Geschäftsführung. Vor allem sei es ein unthätiger Widerspruch, wenn dem Zentralrat die Aufsicht über die Verfassungen von weitestgehender finanzieller Wirkung zuerzöge, den Einzelregierungen oder ihre finanzielle Selbständigkeit gewahrt bleiben sollte.

— Der Reichskommissar für die Weltausstellung zu St. Louis, Herr Geheimrat Dewald, beabsichtigte ursprünglich bereits Anfang Dezember dieses Jahres mit seinem Bureau nach Amerika abzureisen. Herr Dewald hat sich neuerdings jedoch entschlossen, erst Anfang Januar nächsten Jahres seine Reise anzutreten. Ein Teil seines Bureaus soll auch dann noch in Berlin verbleiben, so daß dieses erst bei Eröffnung der Weltausstellung am 1. Mai 1904 vollständig dorthin zur Stelle sein wird. Die mit dem Vorarbeiten der Welt immer zahlreicher erfolgten Anmeldeungen zur Ausstellung, sowie die Schwierigkeiten, welche sich insbesondere für die deutsche Ausstellungsleitung in St. Louis ergeben haben, dürften die Gründe für die Verzögerung sein.

Reichen, 25. November. Ein Unfall ereignete sich gestern abend halb sechs Uhr in der Parkationshalle des hiesigen städtischen Frießhofes. Es waren in diesem Räume 2 Gasöfen aufgestellt worden, welche gestern auf ihre Leistungsfähigkeit geprüft werden sollten. Als die Luftdruckprobe vorüber war und das Gas eingelassen und entzündet wurde, explodierte der eine Gasofen mit solcher Gewalt, daß der dabei stehende Geschäftsführer Stengel bewußtlos zu Boden fiel und die einzelnen Teile des Oberkörpers im ganzen Räume bis zum Ausgange herum schleudert wurden. Die kranken Fenster der Kapelle sind stark beschädigt. Der Schloffer Stengel, welcher bald wieder zu sich kam, hat eine Verletzung am Kopfe erlitten. Die Detonation wurde ziemlich weit gehört. (Zbl.)

Dresden, 25. November. Infolge eines Gewinns von 10 000 Mark in der Bundeslotterie ist gestern ein Arbeiter in Vorstadt Strießen in Selbstmord verfallen. Er kam in ein dortiges Geschäft im Sonntagsspaß und benahm sich derart, daß man bald einsehen mußte, daß ihm der unerwartete Reichtum zu Kopf gestiegen war. Er mußte mit Gewalt entfernt werden.

Dresden, 25. November. Bei den heutigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen siegten nur Anhänger der Ordnungspartei. Die Sozialdemokraten erzielten die doppelte Anzahl der Stimmen, welche ihnen bei der letztjährigen Wahl zugefallen waren. 66 Prozent der Wähler machten von ihrem Stimmrecht Gebrauch.

Hertzigsvalde bei Pinn, 23. November. Bei der Jagd auf Ratten, wobei er sich eines alten Pfostens bediente, fuhr einem hiesigen 28 Jahre alten Manne die Rugel durch einen unglücklichen Zufall in den Unterleib. Der Schwereverletzte wurde in das Städtische Krankenhaus transportiert; die Rugel konnte noch nicht entfernt werden.

Langstein. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Montag mittag auf dem Rasenplatz der Abteilung 38 des Royalen Staatsforstreviers bei Langstein ereignet. Der 58 Jahre alte und verheiratete Waldarbeiter Friedrich Gustav Schöde ist dabei von einem durch den Sturm umgestürzten Baum erschlagen worden. Bei der Aufhebung Schödes lebte derselbe zwar noch, doch verstarb er beim Transport auf dem Rasenplatz. Jedenfalls ist der umgestürzte Baum bei dem großen Sturm am Sonnabend abend bereits gelodert worden und durch den am Montag mittag erneut aufgetretenen ziemlich heftigen Wind dann zu Fall gebracht worden.

Blitau, 25. November. Die Blitauer Kolonialwaren-Händler, die im September dieses Jahres einen Rabot-Sparverein ins Leben riefen, haben jetzt einen Oberaufsicht Einleitenden der Kolonialwaren-Händler zu Blitau als einziger Genossenschaft mit beschränkter Haftung gegründet. Durch gemeinsamen Ankauf soll die Gewährung von 5% Rabatt erzielt werden.

Dörzig bei Blitau, 25. November. Heute wurde hier in der Kirche des Pastors St. Naemhal wieder die Einweihung einer Anzahl junger Frauen vollzogen. Sieben Novizinnen legten nach abgeleistetem Probejahr ihren Profess ab und drei junge Damen wurden als Novizinnen eingeweiht. Der Fester wohnte auch die Frau Prinzessin Johann Georg bei.

Hohenstein-Ernstthal, 24. November. Einen recht eigentümlichen Ausbesserungsplatz für seine Wertpapiere wählte sich ein kürzlich in Gersdorf verstorbenen Quittbesitzer. Man vermißt in seinen Nachlasssachen 5000 Mk. Wandelgelder. Dies ist mit Einverständnis des L. von Wetters ein sehr unkonventioneller Weise geschehen worden sollte, so daß man fragliche Summe in Wertpapieren in der Dienstverweisung unversehrt vor.

Annaberg, 24. November. Der Stadtrat hat für die Aufforderung des Bürgermeisters Theodor Oswald Kuhn, der sich am Donnerstag, 19. November, nachmittags von hier entfernt hat, eine Belohnung von 150 Mk. ausgesetzt. Man nimmt an, daß Kuhn, der ein sehr geistig lebhaft ist, in der weiteren Umgebung von Annaberg umherhant.

Schönheide, 24. November. Mit welcher enormen Gewalt der am Sonnabend herrschende Sturm das Dorf, bewies u. a. die durch ihn verursachte Zerstörung des dem Bäckermeister H. H. H. gehörigen Hauses, das auf dem Baumwäldchen liegt. Der Sturm riß die hintere Hälfte des Hauses weg, so daß die 4 Parteien, die das Haus bewohnten, daselbst auf vollkommene Anordnung ihrer Sachen räumen mußten.

Eibenberg bei Einsiedel, 25. November. Der in den letzten Tagen herrschende orkanartige Sturm hat auch das auf dem 536 Meter hohen Geiersberge vom Erzgebirgsverein errichtete Aussichtsturm umgestürzt. Die Baukosten des Turmes war keineswegs so weit vorgeschritten, daß dessen baldiger Zusammenbau zu befürchten gewesen wäre, denn noch im vergangenen Sommer wurde der Turm von vielen Besuchern besichtigt. Hoffentlich erfolgt der Aufbau eines neuen Turmes auf dem eine große Aussicht bietenden Geiersberge.

Dillitz, 25. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag in der zehnten Stunde im hiesigen Kohlenwerke. Dasselbst stürzte dem 44 Jahre alten Obersteiger Hermann L., als er beim Abbau einer Wäsche im Schachte mitfall, ein Balken auf den Kopf, wodurch der Mann so verletzt wurde, daß er nach Anlegung von Rotverbanden nach dem Städtischen Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Golditz, 23. November. Nächtes Jahr wird hier die 500 jährige Fier der Jugendlichkeit der Stadt und Herrschaft Golditz zum Hause Weitten begangen werden. — Einem weitverbreiteten Diebstahl, welcher zum Nachteile der hiesigen Steingutfabrik von Thomberger & Hermann seit längerer Zeit ausgeführt worden ist und bei dem die gestohlenen Fabrikate sich auf mehrere tausend Mark belaufen sollen, ist man auf die Spur gekommen. Der Fall hat zur gefänglichen Einziehung eines Ehepaares aus dem nahen Orte Thumtschitz geführt. Die Waren sind teilweise in benachbarten Städten abgesetzt worden.

Reigersdorf, 25. November. Der Bau des Wilmars-Turmes auf der Gutsanz bleibt trotz des Einstehens des Herrn Kommerzienrats Hoffmann gesichert. Der Naturwissenschaftliche Verein“ erzielte die Mittelung, daß ihm zu dem genannten Zwecke aus dem Nachlasse die Summe von 12 000 Mark zur Verfügung gestellt worden ist.

Treuen, 24. November. Wie gewaltig der Sturm hier gewütet hat, zeigt, daß die große überdachte Seilbahn der mechanischen Treibriemen-Weberei und Seilfabrik Gustav Aug. Aktiengesellschaft, auf eine Länge von 86 Metern vollständig vom Unterbau weggeblasen worden ist. Die Treiber wurden viele Meter weit ins Feld geschleudert. Freilegende Säulen erglärten in ihren Grundfesten. In vielen Orten bemerkte man eine rollenartige Bewegung des Erdbodens.

Aus dem Vogtlande. Von einer argen Wäuselplage war infolge der schönen Herbstwitterung das obere Vogtland bedroht. Winterkorn und Stoppelfee, sowie auch die auf dem Felde stehenden Getreidepflanzen waren von den gefährlichen Roggenlergen arg mitgenommen worden. Infolge des nachlässigen Weters der letzten Tage sind die Tiere ansetzender von einer typischen Krankheit befallen worden. In Hunderten bedecken sie die Felder und Futterplätze und gehen rasch zu Grunde.

Gruma, 24. November. Gestern Montag fand die über das Schicksal der Schneiderei-Brüder-Gewerkschaft einberufene Versammlung statt. Es waren nur 43 Mitglieder erschienen. Da jedoch diesmal die Abstimmung ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen rechtsgültig war, so genügt es,

h 33 gegen den Weltbestand der Zwangskennung stimmen, um ihre A. N. N. zu befestigen.

Beipzig, 25. November. Zur Verwirklichung der Sturmschäden an Häußlichen Gebäuden hat der Stad rat 50 000 M. bewilligt.

Beipzig, 25. November. Der neue Leipziger Ratskeller ist schon soweit fertiggestellt, daß man gegenwärtig ungefähr schon ein Bild von der zukünftigen Wirkung und Größe dieser umfangreichen Anlage zu gewinnen vermag. Nachdem der architektonische Ausbau des Kellers vollendet, läßt sich nunmehr erkennen, welche große räumliche Verhältnisse dem Ganzen zu Grunde gelegt worden sind. Der zukünftige Ratskeller umfaßt eine Gesamtläche von etwa 1040 Quadratmeter. Unter dem Straßenniveau gelegen, doch zur Hälfte noch reichlich mit Licht bedacht, läuft er, nach Osten gerichtet, die Burgstraße entlang, vom Eingang bis zum Ende 60 Meter Länge und 13 Meter Tiefe aufweisend. Vierzehn mächtige, runde Säulen, zum Teil Monolithen, aus dem Material prächtigen Muschelkalksteins, tragen weitgespannte Kreuzgewölbe, in deren Scheitelpunkten die Ablüftkanäle für die auf elektrischem Wege abzusaugende verbrauchte Luft liegen. Die Kapitäle der Säulen, deren Bogenspannung in der Hauptachse sechs Meter Länge erreicht, sind reich mit plastischen Motiven figürlicher und ornamentaler Art verziert, während der innere Ausschmuck der Räume sich mit einfachen materiellen Motiven auf dem Weis der Wölbung begnügen soll. An die Haupthalle, zu der man durch eine offene Vorhalle an der einspringenden Ecke an der Burgstraße gelangt, gliedert sich weiter eine nach Westen liegende kleinere Halle, die materiell durch doppelte Säulenstellungen markiert wird, während die nach Süden gerichtete Raistrin-Stube mehr den Charakter eines intimen Festraumes erhält. An der rechten Längsseite des Ratskellers endlich werden größere getrennte offene Räume eingefügt. Im Einklang mit der Größe der Gesamtanlage stehen natürlich auch die dazu gehörigen Wirtschaftsräumlichkeiten, die Küche und die Keller. Alles ist dem großen Betriebe angepaßt, der in dem in seinen Dimensionen so großen, in feiner architektonischen Behandlung so stimmungsvoll angelegten Ratskeller hinein sich entfalten soll. 22 Stufen liegen die eigentlichen Kellerräume, die in einer Flucht von 114 Mtr. Länge nach Nordost gelegen in sechs großen Abteilungen etwa 210 000 Flaschen Weins aufzunehmen vermögen. Ein unmittelbar sich daran anschließender großer Raum hat bereits lange Jahrzehnte von Bordeauxweinen in seinen Gewölben aufgenommen. Er ist dem Charakter dieser Weine entsprechend praktisch angelegt und temperiert. Die hier, so sind auch in den anderen Räumen überall die Erfahrungen in der Weinbehandlung verwertet worden. Bis ins einzelne hinein ist darauf Bedacht genommen worden, daß die Stabilität der den an sie zu stellenden Anforderungen gerecht werde. Eine zweite Treppe führt noch weiter hinab, aber außerhalb des Rathausrayons, in die uralten Keller der ehemaligen Pleißenburg, die, soweit sie erhalten geblieben, in eine höchst zweckmäßige und bequeme Verbindung mit der eigentlichen neuen Ratskellerei gebracht worden sind. Hier in der Tiefe, viele Meter unter dem Niveau der Lotterstraße, ruhen in neun hochgewölbten Kellerräumen in langen Reihen gewaltige Stücker, welche die einst zum Verschank kommenden Mosel-, Rhein- und Saarweine bergen, darunter Kreuzen vornehmster Art. Tausende von Litern köstlichsten Weines sind hier sorgsam zur Lagerung gebracht und harren nun des Winkes, um ihren Beruf zu erfüllen. Dies mag am 1. Oktober 1904, an welchem Tage die Eröffnung des Ratskellers erfolgen soll, geschehen.

Aus aller Welt.

Rattowiz: Im Brzeginaer Walde wurde gestern früh der Forstgehilfe Siegmund aus Myslowiz erschossen aufgefunden. Von den Mördern, vermutlich Wilddieben, hat man keine Spur. — Bremen: Der kürzlich in Lissabon als Graf de Toulouse-Vantree verhaftete, vielfach vorbestrafte russische Zivilingenieur Nicolas Savine wurde von der zweiten Strafkammer des Landgerichts wegen Betrugs gegen hiesige Firmen zu einem Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. — Stendal: Nach Zeitungsberichten soll von den am 22. d. M. durch den Unfall des Zuges 445 zwischen Seehausen und Osterberg erheblich Verletzten 3 Personen eine verstorben sein. Dies ist nicht der Fall. Nach der vorgestern amtlich erhaltenen Auskunft ist vielmehr einer der in das Krankenhaus zu Osterburg aufgenommenen Verletzten bereits entlassen, und es werden die im Krankenhaus zu Seehausen befindlichen beiden anderen Verletzten binnen 4 bis 5 Tagen als geheilt entlassen werden. — Braunschweig: Der Typhus im Herzogtum Braunschweig ist vollständig erloschen. Neue Fälle sind in den letzten Wochen nicht mehr angemeldet worden. — Meß: Der wegen Unterschlagung von 30 000 Mark von der Staatsanwaltschaft in Berlin festbriefflich verfolgte Kaufmann Gröffe ist vorgestern in Amanweiler bei Meß von der französischen an die deutsche Behörde ausgeliefert und nach Meß transportiert worden. Gestern erfolgte die Weiterbeförderung nach Berlin. — Graz: In Ardning ist durch Erwärmung von Dynamit in einem Badezimmer eine Explosion herbeigeführt und dabei eine Person leicht verletzt worden.

Bermischtes.

Ueber die Eisenbahnkatastrophe bei Palezieug, über die wir bereits berichtet haben, erzählt ein nur leicht verletzter Passagier der in dem zertrümmerten Wagen saß: „Unmittelbar nachdem wir einen entsetzlichen Stoß wahrgenommen hatten, wurde unsere Wagenabteilung zusammengepreßt wie eine Handharmonika. Die Fenster wurden zertrümmert, die Lichter

erloschen, so daß wir uns in tiefem Dunkel befanden. Es herrschte vollständiges Schweigen. Um mich herum wurde nicht ein Schrei, nicht ein Seufzer hörbar. Ich war in dem hintern Teil des Coupes zwischen zwei Damen gedrückt, die augenblicklich getötet worden waren. Hinter mir lagen zwei Kinder und deren Gouvernante, welche gleichfalls tot waren. In dieser Lage wartete ich eine Stunde lang auf Befreiung. Raum konnte ich atmen. Anfanglich litt ich unter dem ausströmenden Dampf der Heizungsleitung. Leute eilten herbei, um uns zu befreien; ich hörte, was sie sprachen; vergeblich suchten sie den schweren Tender über mir zu heben, sie gewahrten eines meiner Beine, konnten mich aber nicht hervorziehen. Ein junger Mann kam auf den guten Gedanken, mit dem Messer die Wagentüffen aufzuschneiden, so daß mein Arm frei wurde. Ich bewahrte stets meine Kaltblütigkeit und gab den Leuten selbst Befehle; endlich wurde ich befreit. Aber ich konnte nicht stehen und keine Bewegungen machen, jede Berührung schmerzte. Die beiden toten Kinder wurden vom Dampf verbrüht über mir herausgezogen.“ — Der Heizer Meylan macht ferner folgende Mitteilungen: „Wir fuhrten mit in den Bahnhof Palezieug ein; das Signal zeigte grünes Licht, gab also freie Einfahrt; ich schüttete eben Kohlen ein, als der Lokomotivführer plötzlich die Bremse zog. Ein heftiger Anprall erfolgte, der mich von der Maschine herabwarf. Niemand fand sich, der sofort nach der Katastrophe Anordnungen gegeben hätte. Das Zugpersonal war in der Verstärkung völlig toplos. Endlich übernahm ein Reisender, der Ingenieur Palaz aus Lausanne die Leitung des Rettungswerkes. Man hatte die größte Not, irgend ein Werkzeug zu finden; schließlich gelang es, Fenster und Türen zu öffnen, und erst nach und nach stieß man auf die Opfer. Mit Hilfe herbeigeholter Kerzen konnte man in dem gräßlichen Durcheinander ein paar Arme, Beine und eine Frauenhand erkennen, die noch einen Schirm umklammert hielt; mit äußerster Vorsicht ging man daran, die Trümmer zu beseitigen. Zwei Männerkiffe waren gegen den Kopf einer Dame gestemmt; deren Gesicht war aufgequollen, die Haare hingen aus dem Wagen heraus. Der Mann lebte noch und sprach. Zum Verzweifeln war es, daß das nötige Werkzeug nicht gefunden wurde, und so brauchte man zwei volle Stunden, um die Lebenden zu befreien und die Toten zu bergen. Niemand wußte, daß in dem deutschen Wagen Berlin — Genf in einem kleinen Schrant eine Säge und eine Axt bereit lagen.“

Den größten und schönsten Bahnhof der Welt will man, wie englische Blätter berichten, jetzt in Washington errichten. Er wird ungefähr 56 000 000 Mark kosten. Das Gebäude soll drei Ausgänge erhalten, darunter einen besonderen für den Präsidenten und die Wüste des „Weißen Hauses“; für diese ist auch eine Flucht von Zimmern bestimmt. Außer einem Krankenzimmer werden in dem Bahnhof ferner mehrere Zeichenkammern, aber auch türkische Bäder und ein Schwimmbassin angelegt werden.

Aus der Welt der Technik Zugbeleuchtung durch Gasglühlicht.

ist Angesichts der bedeutenden Verbesserung, welche das Gasglühlicht gegenüber dem gewöhnlichen Gaslicht darstellt, wird das Bestreben der Techniker, die Vorteile des Glühlichts auch im Eisenbahn-Betriebe nutzbar zu machen, wohl verständlich. Freilich war allgemein die Meinung herrschend, daß für Coupée-Beleuchtung das Glühlicht bestimmt nicht in Frage käme, da hier die Erschütterungen so groß wären, daß die empfindlichen Strümpfe in kürzester Zeit zerstört werden müßten. Umfangreiche Versuche der französischen Compagnie „Des chemins de fer de l'Est“ haben gezeigt, daß diese Ansicht irrig ist. Es ist mit einfachen technischen Hilfsmitteln möglich, die Brenner derart elastisch aufzuhängen, daß sie den Erschütterungen nur zum geringsten Teil ausgesetzt sind und eine Lebensdauer von durchschnittlich 60 Tagen erreichen. Dagegen waren andere technische Schwierigkeiten in ziemlich reichlichem Maße zu überwinden. Das Gas muß ja bekanntlich unter starkem Druck in den eisernen Behältern mitgeführt werden. Bei der alten Zugbeleuchtung schließt der Druckgasbehälter bereits die Verwendung von Steinkohlengas aus. Steinkohlengas seht unter dem hohen Druck gerade die leuchtenden Bestandteile in Form von flüssigen Ölen und Fetten ab. Es wird daher, um eine leuchtende Flamme zu erzielen, die Verwendung eines besonderen Gases erforderlich, welche in neuerer Zeit zur Erhöhung der Leuchtstärke noch mit Acetylen-Gas gemischt wird. Bei der Verwendung von Glühstrümpfen zeigt sich nun mehrsach, daß das komprimierte Gas ein wenig von dem Eisen der Druckgasfessel gelöst hatte, sobald sich später auf den Glühstrümpfen Kohlenflecke niederschlugen. Es bedurfte einiger Vorkehrungen, um derartige Uebelstände zu beseitigen. Dieselben ließen sich jedoch leicht treffen, und gegenwärtig ist die Gasglühlicht-Beleuchtung bereits in mehreren Zügen der anfangs erwähnten Gesellschaft probeweise eingeführt. Sollte sich die Gasglühlicht-Beleuchtung nun auch betriebsmäßig bewähren, so dürfte die Frage auch für Deutschland brennend werden, wofür selbst man gegenwärtig bekanntlich neben der Gasbeleuchtung auch elektrische Beleuchtung probeweise in Betrieb hat.

Die Ausbeutung der Luft.

ist In der Technik ist seit langer Zeit die Zentrifuge als Mittel im Gebrauch, um schwere und leichte Teile einer Mischung von einander zu trennen. An dieser Stelle braucht nur an die Milchzentrifugen erinnert zu

werden, welche zur Abrahmung der Milch dienen. Nach den Verhandlungen des letzten Chemischen Kongresses kann es scheinen, als wenn auch für eine Trennung der Luft in ihre einzelnen Bestandteile die Zentrifuge gute Dienste leisten kann. Professor Taube benutzte dort die Zentrifugiermaschine, um zunächst ein Gemisch des sehr leichten Wasserstoffgas und des sehr schweren Job-Wasserstoffgas zu trennen. Er füllte eine 18 Zentimeter lange Gasröhre mit diesem Gasgemisch und ließ sie anderthalb Stunden lang mit einer Umdrehungszahl von 2000 Touren pro Minute rotieren. Dabei fand tatsächlich eine teilweise Entmischung des Gemenges statt. Bekanntermaßen ist ein möglichst billiges Trennungsverfahren der Bestandteile der Luft für die Technik eine Frage von aller größter Wichtigkeit. Die Sättentechnik braucht aller Orten reinen Sauerstoff und kann für denselben nur niedrigen Preis bewilligen. Die Elektrochemie braucht reinen Stickstoff und braucht ihn zum möglichst niedrigen Preise. Ein Verfahren, was diese beiden Gase für geringes Geld aus der Luft verschafft, dürfte daher der allgemeinen Anwendung sicher sein, und es steht wohl zu erwarten, daß die Anregungen, welche Professor Taube gegeben hat, in der Praxis weiter verfolgt werden.

Vom bremischen Südfruchtthandel.

tt Der bremische Südfruchtthandel ist im letzten Jahre in ganz neue Bahnen gelenkt worden. Während bisher nur verhältnismäßig kleine Südfruchtensendungen nach Bremen eingeführt wurden, ist die im vorigen Jahre ins Leben gerufene Fruchtthandelgesellschaft m. b. H. in Bremen dazu übergegangen, ganze Dampferladungen dorthin kommen zu lassen und die Früchte nach Hamburger Muster in öffentlicher Auktion zu verkaufen. Das Unternehmen hat sich bewährt und vor allem auch den Vorteil gehabt, daß Südfrüchte, die früher verhältnismäßig hoch im Preise standen, jetzt auch den weniger bemittelten Volksklassen eher zugänglich sind. Die bremische Einfuhr an Südfrüchten hat sich im letzten Jahre von den früheren Durchschnitt von etwa 900 Tonnen auf 7500 gehoben, eine Ziffer, die im Verhältnis zu derjenigen Hamburgs, wo im Jahre 1901 nicht weniger als 57 000 Tonnen Südfrüchte eingeführt wurden, allerdings noch eine bescheidene ist. Aber bei der guten Aufnahme des bremischen Unternehmens ist nicht daran zu zweifeln, daß es sich weiter entwickeln und sich der Umfah im zweiten Geschäftsjahre noch wesentlich heben wird.

Die hauptsächlich zur Einfuhr gelangenden Früchte sind Apfelsinen, Orangen und Zitronen, die von Ende November bis zum Mai an den Markt kommen, ferner Weintrauben, Ananas, Bananen, sowie auch Kartoffeln, Zwiebeln usw. Durch die Heranziehung einer Reihe von Fruchtthandelgesellschaften außer Apfelsinen und Zitronen ermöglicht es die Fruchtthandelgesellschaft, daß sie ihr Personal auch für die Sommermonate ausreichend beschäftigt und so auch während der stillen Jahreszeit einen Teil ihrer Betriebskosten deckt. Im Herbst d. J. kamen hauptsächlich italienische Weintrauben und andere italienische Früchte, im ganzen etwa 42 000 Kolli an den Markt, die in zwanzig kleineren Auktionen verkauft wurden. Ihnen folgte vor kurzem eine große Sendung der äußerst dauerhaften und wohlschmeckenden spanischen Almeria-Weintrauben.

Im Gegensatz zu allen anderen Fruchtthandeln hat sich bisher in amerikanischen Äpfeln ein belangreiches Geschäft nicht entwickelt. Wie die Fruchtthandelgesellschaft in ihrem ersten, vor kurzem erstatteten Jahresbericht bemerkt, wird es erforderlich sein, dieses Geschäft in Amerika persönlich zu organisieren.

Für schnellsten und sicheren Transport bieten die regelmäßigen Dampferlinien des Norddeutschen Lloyd zwischen Amerika und Bremen in gleicher Weise eine sichere Gewähr, wie die vierzehntägige Verbindung Bremens mit den hauptsächlich für Apfelsinen etc. in Betracht kommenden Häfen Siziliens durch die Mittelmeerdampfer der bremischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Argo“.

Die Fruchtthandelgesellschaft hat jetzt Verhandlungen eingeleitet, um sich das große Absatzgebiet der Rheinprovinz durch Errichtung eines Geschäftes in Köln zu sichern. Für diesen Zweck hat sie sich zunächst eine Anzahl Dampfer der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Argo“, welche bei normalem Wasserstande Köln erreichen können, gesichert. Der Dampfer „Dortmund“ nimmt z. B. in Valencia etwa 8000 Kisten Apfelsinen ein, die Ende ds. Mts. oder Anfang Dezember versuchsweise in Köln verfrachtet werden sollen. — In voriger Woche fand in Köln eine Versammlung von Interessenten statt, welche die Gründung einer Obstfruchtthandlung in Köln zum Gegenstande hatte. Die Vorbesprechung ließ erkennen, daß auch am Rhein großes Interesse für den Massenimport von Südfrüchten vorhanden ist, und es darf als zweifellos gelten, daß das Unternehmen in kurzer Zeit zustande kommen wird. Beabsichtigt ist, den Betrieb in gleicher Weise zu organisieren wie in Bremen. Auch dort soll eine besondere Gesellschaft ins Leben gerufen werden, die voraussichtlich die Firma „Obst-Import & m. b. H.“ tragen wird. Das Kapital soll vorläufig 300 000 Mark betragen. Davon übernimmt die Bremer Fruchtthandelgesellschaft die Hälfte, 40 000 M. belgische und holländische Händler, während der Rest des Gesamtkapitals, 110 000 Mark, in Köln untergebracht werden soll. 85 000 Mark wurden sofort in der Vorversammlung von Kölner Geschäftsleuten vorläufig unverbindlich gezeichnet. Der noch fehlende Betrag wird zweifellos in Köln noch unterzubringen sein, andernfalls übernimmt ihn die Bremer Fruchtthandelgesellschaft.

ein nehm ton beist zu e Bäun den Holz jedoc Berl gemö bei mal Stau etwa Bei Bäun aus berac siehe am gebu den geföl des Abf nach Klein Fall West entf gar habe schön verfr hoi' stru best verfr nüh gew sehr weic wöl Sä nfer gieb mit Tag Re Sch regel zugew wart als zugr grun einig

Durch dies Vorgehen hofft die Gesellschaft nicht nur ein ihr etwa entstehendes unbehagliches Konkurrenzunternehmen zu verhindern, sondern auch ihre gesamte Position zu kräftigen. Gelingt dies, so ist eine weitere gesunde Entwicklung des bremischen Subfruchtimports zu erwarten.

**Ganz- und Landwirtschafliches.**

Das Abfagen größerer Äste. Nachdem die Bäume ihr Wachstum eingestellt haben, kann auch mit dem Abfagen des abgestorbenen und zu dicht stehenden Holzes begonnen werden. Schwierigkeit bereitet es dabei jedoch nicht selten, größere Äste zu entfernen. Um ein Verlegen des Stammes zu verhindern, fägt man wohl gewöhnlich den Ast zunächst von unten ein. Kamentlich bei schweren Ästen genügt aber dieses Einfügen manchmal nicht, auch fägt man dabei leicht zu tief in den Stamm. Daher ist es besser, wenn man den Ast zunächst etwa 20 bis 30 Zentimeter vom Stamme entfernt abfägt. Bei älteren, längere Zeit über nicht geschnittenen Bäumen ist man zuweilen gezwungen, größere Äste aus der Mitte des Baumes heraus zu fagen. Damit derartige Äste beim Fällen nun nicht etwa die darunter stehenden Zweige verletzen, wird der zu entfernende Ast am Stamme oder an einem darüber stehenden Aste festgebunden. Man kann ihn dann, nachdem er abgefägt worden ist, vorsichtig herablassen. Jetzt wird der stehengebliebene Stumpf entfernt, wobei dann ein Verlehen des Stammes durch Abplittern ausgeschlossen ist. Beim Abfagen des Stammes hat die Säge eine kleine Neigung nach außen. Dadurch wird die Wunde am Stamme nur klein und kann deshalb auch schneller wieder zuwachsen. Fassch wäre es, wenn bei schräg aufwärts strebenden Ästen senkrecht am Stamme herabgefägt würde. Dadurch entsteht eine große, nur schwer verheilende Wunde, die gar leicht langjähriges Kränkeln des Baumes zur Folge haben kann. Die Wunde wird darauf mit dem Messer schön glatt geschnitten und mit Teer oder Baumwachs verstrichen. Der „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“, Leipzig, illustriert diese Ausführung durch ein instruktives Bild, welches manchem Anfänger oder Obstbaumbesitzer als Merkblatt willkommen sein dürfte. Vielleicht verschwinden dann die unschönen Baumwunden und unnützen Aststummeln, die im Lande der Hyndjustiz eine gewisse Berechtigung haben, an unseren Obstbäumen aber sehr überflüssig sind.

Weißes Straußfedern zu reinigen. Man weicht die Federn in warmem Seifenwasser ein und wäscht sie sodann durch behutsames Reiben mit den Händen. Wenn sie sauber sind, werden sie in klarem Wasser gespült. Man hängt sie in der Sonne auf und bezieht sie zum Bleichen, sobald sie zu trocknen anfangen, mit einer Gießkanne mit lauwarmem Wasser. In einigen Tagen sind die Federn blendend weiß und schön kraus.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 26. November 1903.

X Berlin. Wegen 8 Uhr früh trat hier ein heftiges Schneegewitter ein.  
X Berlin. Dem Bundesrat ist der Entwurf einer Neuordnung des Reichsstaats und der Kassensatzung der Deutscher Reichsbank vorgelegt. — Auf der Vorortssitzung in Straßburg warf sich ein Mann mit seinen beiden Kindern auf die Schienen, als ein Zug einlief. Der Vater und ein Kind sind tot, dem zweiten Kinde wurde das rechte Bein abgefahren. Der Beweggrund zur Tat ist wahrscheinlich der, daß die Ehefrau vor einigen Tagen gestorben ist.

X Brunsbüttelehaven. Der holländische Dampfer „Anglia“, Kapitän Klomp, der von Hamburg nach Rotterdam bestimmt war, ist in Rotterdam nicht eingetroffen, sondern wahrscheinlich unterwegs untergegangen. Bei Vorkum sind Leichen und Teile der Ladung angetrieben, was den Untergang des Dampfers bestätigen dürfte.

X München. Die Münchner Sezession wählte in ihrer gestern abend abgehaltenen Generalversammlung den Infolge von Differenzen in der letzten Generalversammlung zurückgetretenen Vorstand wieder. Herr v. Uebe bleibt also erster, Herr von Haberern zweiter Vizepräsident.

X Wien. Wie offiziell gemeldet wird, verständigte die Post gestern nachmittag den österreichischen und russischen Botschafter in Konstantinopel, daß sie die Reformnote prinzipiell annehme.

X Wien. In der gestrigen Reichsratsitzung erzielte sich ein Zwischenschritt, indem der kaiserliche Stellvertreter bei wiederholten Zwischenrufen der tschechisch-russischen während der Rede (Korrespondenz) Herr v. Uebe hat im Belgrad Komitat Urfragen gestellt. Nachdem er zur Rede gestellt worden war, erklärte er, für seine Behauptung den Beweismittel ansetzen zu wollen, und nannte als Quelle zwei tschechische Journale. Herr v. Uebe erklärte sich damit einverstanden.

X Petersburg. Gestern mittag wälzte ein heftiger Sturm über die Stadt.

**Halb Petersburg unter Wasser**

geht wurde und ein gewaltiger Materialschaden von vielen Millionen entstand. Die meisten Straßen, mit Ausnahme der höher gelegenen, standen 4 bis 12 Fuß unter Wasser, so daß der Verkehr nur mittels Booten, Fässern und Bogen vermittelt werden konnte. Ueberall verlagte das elektrische Licht. Die Schulen sind geschlossen. Die meisten Theater legten ab, da sie kein Licht hatten. Auf den Kirchhöfen wurden Leichen herausgeholt und in Gräbern umgeworfen. Viele Straßen haben sich gesenkt. Nach 12 Uhr fiel langsam das Wasser, nachdem es 6000 Kellerwohnungen unter Wasser gesetzt hatte und 50000 Menschen 3 bis 4 Stunden unter Wasser waren.

X Petersburg. Es werden noch weitere Einzelheiten über die Ueberschwemmung bekannt. Der Westwind wehte sich bis 4 Uhr nachts zum Osten. Die Nawa und die Kanäle stiegen 9 1/2 Fuß über den gewöhnlichen Stand. Von der Festung wurden Alarmgeschütze abgefeuert. Gegen 8 Uhr vormittags wurde die Poststraße gesperrt. Ein großer Teil der Stadt wurde überflutet. Die unteren Stockwerke des Winterpalais und andere Paläste im Admiralitäts-Stadtteil mußten geräumt werden. In mehreren Stadtteilen wurde der Straßenbahnverkehr eingestellt. Der Verkehr von Sankt-Petersburg wurde ausnahmsweise, in einigen Stadtteilen konnte der Verkehr teilweise nur mit Kähnen aufrechterhalten werden. Das Elend der armen Bevölkerung, die vielfach ihre Habe verlor, ist sehr groß. Im Hafen sollen mehrere Personen ertrunken sein. Die elektrische und die Gasbeleuchtung der Straßen und Wohnungen war größtenteils unmöglich, da die Leitungen beschädigt waren. Die Ueberschwemmung ist die größte seit 1824. Nachmittags 2 Uhr ließ der Wind nach und das Wasser fiel. Einzelne Stadtteile stehen noch 1/2 Fuß unter Wasser.

X Petersburg. Nach einer Blablwortdepesche erließen die Matrosen der sibirischen Flottenstation keinen Urlaub mehr in das japanische Stadtviertel, das sonst ein beliebter Aufenthaltsort war. (Holl. Sig.)

X Paris. Die englischen Parlamentsmitglieder sind gestern abend 9 Uhr hier eingetroffen und wurden auf dem Bahnhof von zahlreichen Abgeordneten und Senatoren empfangen. Die englischen Parlamentsmitglieder sandten hierauf ein Telegramm an den Präsidenten Doude. Dasselbe lautete: „Die Mitglieder des englischen Parlaments, welche mit Be-

geisterung den dankwürdigen Besuch französischer Senatoren und Abgeordneten erwidern, bekräftigen sich bei ihrer Ankunft auf französischem Boden dem Oberhaupt ihre Ehrfurcht auszudrücken.“

X Peking. Die Botschaft von Hal-Cheng durch die Russen wird bestätigt. Russland habe zu dieser Maßregel gezwungen, weil Hal-Cheng nach Mukden ein wichtiger strategischer Punkt ist.

X Peking. Obgleich unzweifelhaft die Russen ihre Besatzungstruppen in der Randschmelz beträchtlich vermindert haben, gehen doch die russischen Maßnahmen

in überhöflicher Weise vor sich und seien weniger weit gedehnt, als Russland die Welt glauben sehen möchte; augenblicklich sei von den Mächten Japan allein nicht getuschelt. Der Statthalter Kirzoff habe den bei der jüngsten Truppenkonzession anwesenden Fremden mitgeteilt, daß 100 000 Mann an derselben teilgenommen hätten und als Zweifel aufgetaucht seien, eine Erklärung veröffentlicht, wonach es 76 000 Mann waren. Jetzt ergebe sich aus authentischen Nachrichten, daß es nur 21 000 Mann gewesen seien, und man glaube, daß die Ursache gegenüber der Vollständigkeit der japanischen Maßnahmen zu Ueberschreitungen dieser Art Veranlassung gebe. Die gesamte russische Streitmacht in dem besprochenen Gebiet umfasse 32 000 Mann, sie werde jetzt auf 50 000 Mann gebracht. (Times.)

X Port Arthur. Das Torpedoboot „Stary“, das letzte der hier erbauten 12 Geschwader-Torpedoboote, ist vom Stapel gelassen. Die ersten sechs dieser Torpedoboote sind bereits in Kriegsbereitschaft gesetzt.

X Kronstadt. Infolge Sturmes wurden zahlreiche kleine Fahrzeuge im Hafen beschädigt. Die verbleibenden, bei der Katastrophe nicht stark gelitten. Man beschützt zahlreiche Schiffsanstalten.

X London. Auf dem Kanal herrscht seit gestern abend wieder heftiger Sturm. Zahlreiche Schiffsunfälle werden befürchtet.

**Wetterwarte.**

**Barometerstand**

Mittelwert von H. Wulff, Dittler.

Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken 770

Behäbig schön

Schön Wetter 760

Wolkenlos 750

Regen (Wind)

Stark Regen 740

Sturm 730



Temperatur: Höchst Temp. von heute früh 8 Uhr + 3.6, Temperatur von heute früh 8 Uhr + 3.6, Höchste Temperatur von heute + 5.6, Niedrigste Temperatur 85.4.

**Wetterprognose.**

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)

Uebersicht der Wetterlage von heute früh:

Ein tiefes Minimum von 745 mm über der mittleren D-See senkt mit dem hohen Druck über 770 mm vor dem Kanalenge eine starke bis stürmische, nordwestl. bis südwestl. Strömung nach dem Kontinent herein, welche trübendes, kaltes Wetter mit Regen- und Schneefällen bringt. Im N herrscht starker Frost. (Japananda — 19 1/2.)

Die Prognose für den 27. November. Wetter: Niederdruckbildung sehr günstig. Temperatur: Unter normal. Windrichtung: NW. Barometer: Tief.

**Dresdner Börsebericht des Nieser Tageblattes vom 26. November 1903.**

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and market data. Columns include names of securities, their values, and other market indicators.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien u. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

**Menz, Blochmann & Co.**  
Filiale Nieser  
Bahnhöfstr. 2  
(früher Creditaustalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Kathreiner's Malzkaffee**

**Malzkaffee**

**Fr. G. Nixsche,** Wettinerstrasse 19, I. Fernsprecher 167.  
Künstliche Zähne und Gebisse, hochelastische Ausführung Goldkronen und Brückenarbeiten  
Beste platte-Isler Zahnräder Zahnräder mit Platten in Gold, Aluminium, Kautschuk u. Reparaturen und Umarbeiten schlechtester Gebisse, Plombieren der Zähne und Zahnräder (totale Verletzung) Messie, billigste Preise. Täglich zu sprechen.

**Stuhmanntischen für Glas- und Schattentische.**  
1. Advent.  
Glasst. 1/2, 9 Uhr.  
Schattent. 1/2, 11 Uhr.

**Achtung! Poppitz!**  
Deinen Herren, welche gesonnen sind, einen Weisenklub mit zu gründen, werden gebeten, Sonnabend abend 8 Uhr in der 'Wade' zu erscheinen.  
Mehrere Einberufer.  
NB. Stellen mitbringen.

**Ein älteres Mädchen sucht Aufwartung für den ganzen Tag.**  
Röhrenstr. 10.

**„Tafel-Ölivenöl“**  
F. Fein, renommiertes Haus in Südböhmen sucht tüchtigen Vertreter! Hohe Provision! Angenehme Verbindung! Offerten mit Referenzen sub **Z. G. 806** an Haasenstein & Vogler, A. G., Berlin W. 8.

**Prima Mariascheiner Braunkohlen**  
empfehlen in allen Sortierungen billiger als Schiff in Gräba C. A. Schulze

**Chiffre-Anzeigen**  
für Personal-Gesuche  
Stellen-Gesuche  
An- und Verkäufe  
Finanzierungen sowie  
Annoncen jeder Art  
besorgt am besten und billigsten die älteste Annoncen-Expedition  
**Haasenstein & Vogler A. G. Dresden**  
Schlossstrasse 6, I Fernspr. I, 1100

Vertreter für Riesa und Umgegend Herr **E. Steinbach, Riesa.**

In der **Biegelei Copitz**  
bei P. ino sind billig abgegeben:  
1 Fahrstuhl, doppelt 2 Stg.,  
Aufzug m. ca. 200 Meter Steig,  
1 Elevator-Schaukel, 2 Stg.,  
3 Met. Transmissions, 90 mm R.,  
1200 Stk. Gordenrollen,  
50/100 mm R., 2500 u. 3000 mm I  
**Wih. Götsch, Dresden-N.,**  
Friedrichstr. 30.

**Wagenfett,**  
unverdorrene Ware, Eisenblech nicht angreifend, sehr fettreich u. daher sehr lange anhaltend, kauft man vorzüglich in der  
**Central-Drogerie**  
von **Oskar Förster.**

**Wettinerstrasse 19, I. Fernsprecher 167.**  
Künstliche Zähne und Gebisse, hochelastische Ausführung Goldkronen und Brückenarbeiten  
Beste platte-Isler Zahnräder Zahnräder mit Platten in Gold, Aluminium, Kautschuk u. Reparaturen und Umarbeiten schlechtester Gebisse, Plombieren der Zähne und Zahnräder (totale Verletzung) Messie, billigste Preise. Täglich zu sprechen.

**Pianinos**  
neuerer Bauart, in allen Preislagen unter langjähriger Garantie billig zu verkaufen.  
**B. Geier, Dresden,**  
Markwallstraße 53, II

**Billigste Preise für abgewachte Linoleum-Teppiche,**  
Größe ca. 150/200 180/250 200/300 cm  
Ca. I. 11b R. 7.50 R. 12.50 R. 17.50  
IIa 9.50 14.50 19.50  
I 12.50 20.50 25.50  
Jalot, Muster durchgeh. R. 36.00  
und 40.00.  
250/300 300/400 275/380 400/500 cm  
IIa 35.00 48.00 50.00 85.00 R.  
In großen Teppichen zurückerl. Muster Extra billig!  
Verlangen Sie Dorte vom **Linoleum-Verband Depot Paul Thum, Chemnitz.**  
Preisliste, Muster und Skizzen franco gegen franko Rücksendung.

**Kaiseröl,**  
nicht explosives Petroleum, das beste, welches existiert, offener in Büfien, Ballons und ausgewogen nur allein ist  
**M. Damm, Riesa.**  
Wer andere minderwertige Petroleumsorten unter dem Namen „Kaiseröl“ verkauft, macht sich strafbar.

**Cognac der Deutschen Cognac-Compagnie**  
Aerztlich empfohlen.  
Lionenwarter & Co. Commandit. Gesellschaft in Gbr.  
zu Mk. 2.-, Mk. 2.50, Mk. 3.-, Mk. 3.50  
in 1/2 Literflaschen abzufüllen in:  
Riesa: **F. T. Wittsche Nachf.**  
Händler: **H. G. Willner.**

**Feinst. Blumenmus aus erster Hand!**  
Rübel, 30-60 Pfd. Inb., p. Ctr. 14 R.  
Rüffel, 100 . . . . . 14 .  
2-300 . . . . . 13 .  
Emolte-Fin., 25 . . . . . p. St. 4.50  
Post-Vergütung, 9 . . . . . 2.00  
offertest ab **Magdeburg** (unfrankiert gegen Rücknahme)  
**Herm. Henschle, Magdeburg 42**  
**Fehlschloßberg 19.**  
Wasserkraft mit elektr. Betrieb.

**Cocostlocken**  
10 Pfd. Koßl. R. 6.50  
Naturbutter **Wienhonig** . 4.00  
fr. gesch. fette Gans  
**Gänse, Enten** od. 3 Enten R. 4.50  
**G. Widner, Breslau via Dresden**  
**Cocostlocken**  
**Rich. Sellmann, Hauptstr. 53.**

**Konservativer Verein**  
für Riesa und Umgegend.  
Nach § 10 der Vereins-Statuten wird die diesjährige ordentliche **Hauptversammlung** für Freitag, den 27. November, 8 Uhr abends a. l. nach Hotel Kaiserhof, Riesa, einberufen.  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht  
2. Rechnungsabluß, sowie Entlastung des Vorstandes.  
3. Wahl der Vorstandsmittglieder.  
Riesa, den 19. November 1903 **Gerh. Naß, Vorsitzender.**

**Verband für Spiegelglas-Versicherung**  
in Riesa.  
Die diesjährige **Generalversammlung** findet Freitag, den 27. November a. e., abends 8 Uhr im Hotel zum Wettiner Hof hier statt, wozu die geehrten Mitglieder ergebenst eingeladen werden.  
Tagesordnung: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht des verfloßenen Geschäftsjahres. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Änderung der Statuten. 4. Geschäftliches. — Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand: **Herr. Naß, Vorsitzender.**

**Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“**  
Verband **Glaubitz.**  
Sonntag, den 29. November 1903, **Herbstvergnügen** im Gasthof zu **Glaubitz**. Anfang 7 Uhr.  
Hierzu ladet ergebenst ein **der Gesamtvorstand.**

**Hôtel Kronprinz.**  
Albert Wünsche berühmtes Marionetten-Theater und Theatrum-mundi.  
Freitag, den 27. November: **Der Boxerauffstand in China.** Im **Theatrum-mundi: Die Erkürnung der Prinzessin von Taku** (eine große Seeschlacht zwischen den europäischen Mächten und China). Anfang 7/9 Uhr.  
Um zahlreichem Besuch bittet **Albert Wünsche.**  
Wache des hochgeehrten Publikums auf's **Theatrum-mundi** ganz besonders aufmerksam.

**Restaurant goldner Engel.**  
Dienstag, den 1. Dezember  
**Abendessen,**  
wozu ergebenst einladen **Aug. Hilbrandt und Frau.**

**Feldschlößchen. Kirmeßfeier,**  
wobei in Kleinförmig. Kuchen, Kaffee, Gänsebraten und ff. Bierem beiseits anzuwarten werden. Um gütigen Besuche bitten **G. Thiemig u. Frau.**  
Sonntag, den 29. November

**Wesers Restaurant.**  
Sonnabend, den 28., Sonntag, den 29. und Montag, den 30. November **großes Bodbierefest.** Stoff hochfein. Metla gratis. ff. Bodwürstchen, sowie ff. Ung. Goulasch. Hierzu ladet alle werthen Gäste und Gönner ergebenst ein. Hochachtungsvoll **Otto Weser.**

**Gasthof Kobeln.**  
Zu meinem Sonntag, den 29. November stattfindenden **Einzugschmaus,**  
wobei ich mit reichem warmen und kalten Speisen, sowie ff. Getränken bestens aufwarte, ladet freundlichst ein. **Max Köbisch.**

**Joh. Hoffmann**  
Fernspr. 107 **Riesa** Hauptstr. 36  
empfiehlt seine **Buchbinderei**  
zur Anfertigung aller fachlichen Arbeiten bei bester Ausführung zu billigen Preisen.  
Einbände dauerhaft, vom einfachen bis elegantesten, Cartonnagearbeiten, Aufziehen von Karten, Einrahmen von Bildern etc. etc.

**Der teuerste Seidenstoff ist nichts wert**  
wenn er nicht solide gefärbt ist. Die Fabrikanten des Seidenhauses Aug. Polich in Leipzig haben sich vertragsgemäß verpflichtet, nur solide Färbung in Anwendung zu bringen. Weiße und schwarze Brauseiden und farbige Seidenstoffe für Festlichkeiten, Promenade etc. bemustert postfrei  
**Aug. Polich, Hofl., Leipzig**

**Dachziegelabriß Brenlich & Hensel**  
G. m. b. H.  
— **Gräba-Riesa** —  
empfehlen ihre weitverbreiteten und hochroten Fabrikate als **Dachziegel, Firns- und Walzziegel** etc.

**Postkarten**  
für Weihnachten und Neujahr in farb. Ausführung für Händler und Wiederverkäufer, billigst  
**Joh. Hoffmann, Riesa.**

**Regendecken**  
sowie wollen e Pferdebedecken empfiehlt in großer Auswahl  
**Herrn. Mrs. Sattlerstr. 6**

**Stickeri-Vorzeichen, Ueberzieher-Monogramme, abgewachte prima Seide**  
bzw. vorwärts, billigt  
**G. W. Haenelt,**  
Wettinerstr. 9.

**Achtung!**  
Junges hilsches Fleisch, schönen Schmezz sowie feine hilsche Würst empfiehlt **G. Köstlich, Köstlich'scher, Schützenstr. 19.**

**Bücklinge**  
echte Räder — Räder R. 1.35.  
**J. T. Mitschke Nachf.**

**Gandbäckerei Brot,**  
4 Pfd. 36 Pfg., 6 Pfd. 54 Pfg., 8 Pfd. 72 Pfg., empfiehlt bestens **R. Gungels Bäckerei, Poppitzerstr.**

**Hohenzollern-Seringe**  
Handels-Export-Seringen  
neue Fischbellestessen f. die selbe Tafel, Dose 90 und 60 Pf.  
ff. Kal in Gese, 1/4 Pfd. 30 Pf.  
ff. Sering in Gese, 1/4 Pfd. 15 Pf.  
ff. Neunaven, Sid. 15 Pf.  
**Paul Caspari,**  
Delikatessen-Geschäft.

Morgen Freitag früh **Schlachtfest.**  
**A. Postach, Neu-Gräba.**

**Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.**  
Morgen Freitag **Schlachtfest.**  
**W. Hennig.**

**Restaurant Germania.**  
Morgen Freitag **Schlachtfest.**  
Ergebenst **Otto Rische**

**Weisses Schloss, Riesa. Restaurant und Weinstuben.**  
**Schlosskeller amelektrischen Werk.**  
Sonnabend und Sonntag **großes Bodbierefest**, verbunden mit **Einzugschmaus** für gute Speisen u. Getränke sowie launige Unterhaltung wird bestens gesorgt sein. Es ladet hierdurch höflichst ein **E. Joppo.**

**Herzlichster Dank**  
Zurückgelegt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer herzensguten treuherzigen Mutter, Schwester und Schwägerin, hätten wir uns gebrungen, allen denen, die den Sarg so reich mit Blumen schmückten, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere Dank der lieben Gemeindegeweiher Hedwig für das ruhlose Bemühen während der langen Krankheit. Die aber, liebe Mutter, ruhen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach. **Riesa, Wittmerstr. 34.**  
Die tieftrauernde Familie **Strausch** nebst Angehörigen.  
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Nr. 2  
8. Pienar  
Am We  
Nach  
ordnung:  
Stanzdeput  
vorgelegte  
Nach  
auf die Fin  
Das  
Oberbühn:  
einmaligen  
Dresden 19  
Waise in R  
Wahl vor d  
Dresden 15  
wogegen de  
haben solte  
fest, ob die  
Fehltrag  
ten Fehltrag  
Hierzu hatte  
20 000 R.  
113 950 R  
summe hab  
diesfalls be  
Einhebung  
Referendun  
halten emp  
muß die P  
Kammer wo  
Fehltrag  
1901 mit  
Einsumme  
zu gerechn  
Die  
Nach  
10 U.  
Röhl. De  
Organisator  
Nach  
Befprechung  
Die  
Uche Stun  
der Regier  
der vierze  
ordentlich  
tages 1902  
Anträge un  
ungen betro  
Seit  
auf eigene  
toren meh  
Jahren, v  
Angelegen  
japanische  
Wittellum  
fagte  
den We  
weiß,  
merade  
genom  
um un  
digkeit.  
N  
habe d  
weil i  
als irg  
W  
sagen.  
D  
die Sch  
sehr tr  
arme  
gelegen  
still un  
preß.  
Bertr  
lich m  
Die  
Marte  
habe  
würde  
mer v  
De  
in J  
daß es  
So für  
the le  
alten

## Vom Landtag.

8. Plenarsitzung der Zweiten Kammer. — Dresden, 25. November.

**Am Reglementstisch: Finanzminister Dr. Käper.**  
Nach Besetzung der Reglementstische wird sofort in die Tagesordnung: Schlussberatung über den wünschlichen Bericht der Finanzdeputation A über den mittelfristigen Haushaltsplan Nr. 13 vorgelegten Bericht.

**Richtzug zu dem ordentlichen Staatshaushalt.**  
auf die Finanzperiode 1902/03, eingetreten.

Das Wort erhält als Berichterstatter Abg. Behrens. Die Staatsregierung hat im April 1900 für einen einmaligen Zuschuss bei der Internationalen Kunstausstellung Dresden 1901 eine Garantiesumme von 40 000 M. in der Weise in Aussicht gestellt, daß der Staat zunächst mit 20 000 M. vor den Belastungen eintreten sollte, während die Stadt Dresden ihrerseits die Summen von 13 000 M. übernehme, wogegen der Staat mit den weiteren 20 000 M. zu helfen haben sollte. Während des Landtags 1901/02 fand noch nicht statt, ob die Ausführung nicht doch, wie 1899, wieder ohne einen Zuschuss abzuwickeln wäre. Erst bei der diesmal spät erfolgten Festsetzung ergab sich ein Zuschuss von 37 393,64 M. Hierzu hatte der Staat nach den erstellten Zusicherungen zunächst 20 000 M. und weiterhin bei einer Gesamtgarantiesumme von 113 950 M. noch 771,05 M. beizutragen. Diese Garantiesumme findet ihre Deckung durch den für außerordentliche Bedürfnisse bestimmten Reservefonds. Infolge der nachträglichen Einstellung bei Kap. 44a vermindert sich die Staatsgarantie des Reservefonds von 370 490 M. auf 360 104 M. Berichterstatter empfiehlt mit einem Hinweis auf die Bedeutung der Kunst die Annahme des Antrages der Finanzdeputation A: Die Kammer wolle beschließen: die Staatsgarantie zur Deckung des Zuschusses bei der Internationalen Kunstausstellung Dresden 1901 mit 10 386 M. zu bewilligen und die Abmilderung der Staatsgarantie des Reservefonds von 370 490 M. auf 360 104 M. zu genehmigen.

Die Kammer stimmt den Anträgen einstimmig zu.  
Nächste Sitzung: Donnerstag, 26. November, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Allgemeine Vorberatung über das Königl. Dekret Nr. 9, den Entwurf eines Gesetzes über die Organisation des ärztlichen Standes etc.  
Nach Schluß der öffentlichen Sitzung fand eine vertrauliche Besprechung der Abgeordneten statt.

Die Erste Kammer hielt um 12 Uhr ihre 8. öffentliche Sitzung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag aus der Reglementstisch und Beschlüsse auf die Eingänge. 2. Bericht der vierten Deputation, die Zusammenstellung der während der ordentlichen Sitzungen 1901/02 und des außerordentlichen Landtags 1902 von den Kammeren gefassten Beschlüsse und gestellten Anträge und der darauf erfolgten Erledigungen und Entschlüsseungen betreffend.

## Militärisches aus Japan.

Seitdem sich Japan in der Ausbildung seiner Armee auf eigene Füße gestellt hat und keine fremden Instruktionen mehr beschäftigt, ist es noch schwerer als in früheren Jahren, von dort zuverlässige Nachrichten über militärische Angelegenheiten und über die weitere Entwicklung des japanischen Heeres zu erlangen. Nur vereinzelt bringen Mitteilungen zu uns, deren Inhalt aber die längst be-

kannte Ansicht immer wieder bestätigt, daß die jahrelange und mühevollen Arbeit der deutschen Offiziere ausgezeichnete Früchte trägt und das Heerwesen Japans sich nach und nach so vervollkommen, daß es bald auf gleicher Höhe mit den Armeen der europäischen Großmächte stehen wird.

Zu den Marksteinen in der Entwicklung des japanischen Heeres gehört, schreibt das Dresdner Journal, die Tatsache, daß nunmehr die große Armeeorganisation, die durch kaiserliche Verordnung vom 16. März 1896 beschlossen wurde und erst im Jahre 1904 ganz durchgeführt sein sollte, infolge der rastlosen Tätigkeit aller beteiligten Organe, schon jetzt am Ziele angelangt ist. Die japanische Armee hat sich aus verhältnismäßig kleinen Anfängen entwickelt. Heute umfaßt sie nach ihrer nunmehrigen Reorganisation 4 Armeekommandos mit 13 Infanteriedivisionen zu 26 Infanteriebrigaden mit 52 Regimentern zu 3 Bataillonen; ferner 13 Kavallerieregimenter zu 5 Eskadrons und 13 Feldartillerieregimenter mit 117 Batterien. Mit diesem vollständig neuen Heeresetat ist auch gleichzeitig die Neubewaffung der Infanterie mit dem Weibst-Gewehr, Modell 98, von 6,5 Millimeter Kaliber beendet worden, und auch die Ausgabe der neuen Schnellfeuer-Feldgeschütze, die zum Teil Krupp, zum Teil das Artillerie-Arsenal von Osaka lieferte, hat bereits stattgefunden. Zuletzt erhielten diese Geschütze das 6. und 13. Artillerieregiment, während die Artillerie der übrigen Divisionen schon einige Zeit mit den neuen Geschützen ausgerüstet ist. Wie bekannt, hat die 5. Infanteriedivision mit den neuen Feldartilleriematerial seiner Zeit erfolgreichen Anteil an den Kämpfen in Peking genommen.

Eine Bestimmung von außerordentlicher Tragweite hat die Remontierung der japanischen Armee im vergangenen Jahre getroffen. Während bisher das gesamte Heer nur mit im Lande gezüchteten Pferden beritten und bespannt war, ist infolge der Vergrößerung der Armee auch die Einstellung der Stuten notwendig geworden, wodurch die Verfügung veranlaßt wurde, daß alle Pferde gelegt oder ausgetrieben werden sollten, jedenfalls aber vom 1. Januar u. J. ab alle Pferde aus den Stats der Regimenter zu streichen seien. Fortdauernd soll auch an dem Prinzip festgehalten werden, in der Armee nur inländisches Pferdmaterial zu verwenden, und selbst den Offizieren ist es nur außer dem Dienst gestattet, ausländische Pferde zu reiten. In diesem Falle sind es meist australische Tiere. Diese Verordnung hat naturgemäß zur Folge, daß seitens der Regierung immer mehr für die Landespferdezucht geschieht, und der Import australischer, amerikanischer und englischer Zuchtstiere beweist das ernste Streben der Regierung, auch in dieser Hinsicht den europäischen Großmächten gleichzukommen.

Nicht bestätigt hat sich die Hoffnung vieler, namentlich jüngerer Offiziere, daß fortan für ihre reitliche Ausbildung mehr geschehen und namentlich das Jagdreiten gestattet und eingeführt werden würde. Es scheint einerseits, als ob man sich in maßgebenden Kreisen an den zu großen Kosten der Flurbeschädigung beim Reiten im Gelände fürchtet; andererseits bringt man wohl auch dieser Art der Fortbildung der Offiziere noch nicht das genügende Interesse entgegen. Für diese Annahme spricht auch die Tatsache, daß nach wie vor den Offizieren die Teilnahme an den halbjährlich in Yokohama stattfindenden Rennen untersagt ist.

Daß der ganze innere Dienstbetrieb, sowie auch die gesamte Schießausbildung in Japan nach deutschen Reglements gehandhabt wird, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Auch die Manöver lehnen sich eng an das deutsche Vorbild an, wenn sie auch in übergroßer Besorgnis vor Flurbeschädigung in engeren Grenzen gehalten werden und meist nicht länger als 3 bis 4 Tage dauern. So war es auch im Vorjahre, wo im November v. J. unter der persönlichen Leitung des Kaisers große Manöver auf der Insel Kjusiu abgehalten wurden, bei welcher Gelegenheit der Mikado nach einem vorliegenden Privatbrief folgende Schlußkritik abgegeben hat: „Die Besprechung der einzelnen Manövertage habe ich dem Feldmarschall Oyama überlassen. Ich freue mich, daß die Truppen unter meiner eigenen Führung gute Leistungen gezeigt haben, so daß ich mich davon überzeugen konnte, daß sie fähig sind, das Vaterland und das kaiserliche Haus zu schützen. Aber es darf nicht vergessen werden, daß die Fortschritte auf militärischem Gebiete in der Welt sehr groß sind. Ihr müßt Euch daher weiter bemühen, um gegen andere nicht zurückzustehen.“

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hat dem Verein deutscher Lehrerinnen in England, wie das Organ dieses Vereins, der „Londoner „Bericht“, meldet, ein Gnadengeschenk von 2500 M. überweisen lassen. Der Verein konnte bereits vor zwei Jahren sein 25-jähriges Bestehen feiern. Gegenwärtig zählt der Verein 700 Mitglieder, besitzt drei Häuser und entwickelt im Interesse derjenigen deutschen Lehrerinnen, die in England beschäftigt sind oder dortselbst Stellung suchen, eine überaus erpfortschrittliche Tätigkeit, indem er ihnen nicht nur Rat und Unterstützung, sondern auch geistliche Unterstützung darstellt. Zu seinen größten Verdiensten gehört die Organisation der Stellenvermittlung für deutsche Lehrerinnen in England; auf demselben Gebiete unter Befestigung der früher erwähnten und minder vertrauenswürdigen Privatvermittlung.

Eine Gesetzesvorlage, die Entschädigung ungeschädigter Verhafteter betreffend, beschäftigt die Reichsregierung dem Reichstage vorzulegen. Doch sind, wie berichtet wird, die Verhandlungen darüber bei den einzelnen Bundesregierungen noch nicht abgeschlossen.

Wegen Wahlvergehens sind gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Rechtsanwalt Dr. Herzfeld zwei Anklagen erhoben worden: die eine, weil er bei der Reichstagswahl am 16. Juni in Kofod gewählt hat, wo er nach Behauptung der Staatsanwaltschaft nur einen vorübergehenden Aufenthalt genommen hatte, während er selbst behauptet, zu der fraglichen Zeit einen doppelten Wohnsitz, in Berlin und in Kofod, gehabt zu haben; die zweite Anklage lautet darauf, daß Dr. Herzfeld, nachdem er am 16. Juni in Kofod gewählt hatte, am 25. Juni bei der Stichwahl sein Wahlrecht in Berlin ausgeübt hat, was er nach Ansicht der Staatsanwaltschaft nicht durfte. Beide Anklagen beziehen sich auf § 108 des Strafgesetzbuches, der die Herbeiführung eines unrichtigen Ergebnisses der Wahlhandlung mit Strafe bedroht.

Die Berliner Kammergericht, welches in neuerer Zeit in mehreren Entscheidungen die mit seiner früheren Rechtsprechung und der des Reichsgerichts in Widerspruch stehende Rechtsansicht vertreten hatte, daß das Tragen und der Verkauf von Waffen in Preußen durch Polizeiverordnungen nicht verboten

## Das vierte Gebot.

Roman von Reinhold Drimann. 14

„Wenn ich denn nicht im Hause bin, Frieden zu stiften,“ sagte das junge Mädchen, „so will ich doch wenigstens diesen Gang nicht ganz unvorsicht unternehmen haben. Ich weiß, daß der alte Martens bei dem Verluße, seine Kameraden zur Verhaftung zu ernennen, ernstlichen Schaden genommen hat, und da ihm dies Unglück gewissermaßen um unverschieden widerfahren ist, thue ich nur meine Schuldigkeit, wenn ich nach ihm sehe.“

„Aber Sie würden zu spät kommen, Fräulein Pia! Ich habe das Haus des alten Webers Martens soeben verlassen, weil ich ihm nicht mehr zu helfen vermag, ich so wenig, als irgend ein anderer sterblicher Mensch.“

„Wie, Herr Doktor, Sie wollen damit doch nicht etwa sagen, daß...“

„Dah er tot ist, ja das wollte ich sagen. Der Stein, der die Schläfe des armen Alten getroffen hat, muß von einer sehr kräftigen Faust geschleudert worden sein. Nachdem der arme Alte die ganze Nacht in tiefer Bewußtlosigkeit dagesessen, ist das schwache Lebensflämmchen vor einer Stunde still und fast unmerklich erloschen.“

Tief erschüttert hatte Pia die Hände zusammengepreßt. „O, mein Gott, welch ein entsetzliches Geschick! Und Gertrud, die arme, arme Gertrud, wie namenlos unglücklich muß sie sich fühlen. Nein, Herr Doktor, jetzt dürfen Sie mich wahrlich nicht länger halten wollen. Gertrud Martens ist meine erste Spielgefährtin gewesen, und ich habe immer eine besondere Zuneigung für sie gehabt. Wie würde ich mir's vergeihen, wenn ich sie jetzt in ihrem Kummer verließ.“

Doktor Waltershausen senkte tief auf; aber ein Blick in Pia entschlossenes Gesicht mußte ihn wohl belehren, daß es keine Hoffnung mehr gab, ihren Sinn zu ändern. So sagte er sich denn in das Unvermeidliche und reichte ihr seinen Arm, um sie selbst zu dem kleinen Häuschen des alten Martens zu führen.

Eine große Anzahl von Personen, unter denen die Frauen und Mädchen bei weitem die Mehrzahl bildeten, hatte sich da vor der Thüre angelagert, und das Erscheinen Pia's erregte bei diesem Haufen augenscheinlich noch viel größeres Aufsehen, als vorher bei den Männern am Eingang des Dorfes. Und die Tochter des Kommerzienrates konnte sich nun durch eigene Erfahrung davon überzeugen, daß Doktor Waltershausen die Dinge sehr richtig beurteilt hatte, wenn er ihr vorher gesagt, daß sie Veranlassung habe, sich vor den Weibern viel mehr zu fürchten, als vor den Männern. Es bedurfte wiederholter und mit sehr kräftigen Ausdrücken gewürzter Aufforderungen des wegen seiner Opferwilligkeit bei der Arbeiterbewegung besonders beliebten Arztes, ehe man ihnen widerwillig eine schmale Gasse öffnete. Niemand erwiderte Pia's freundlichen Gruß, und es blieb nicht bei den giftigen, hasserfüllten Blicken, die sich von allen Seiten auf das junge Mädchen richteten, sondern rechts und links von dem peinlichen Wege, den sie da passieren mußte, wurden auch gehässige Bemerkungen und einzelne Schmahworte laut, welche Pia das Blut heiß in die Wangen trieben, obwohl sie sie glücklicherweise nur zum kleinsten Teil verstand. Unwillkürlich stützte sie sich fester auf den Arm ihres Begleiters, denn die bebenden Knie drohten ihr den Dienst zu verragen, und sie fühlte mit Beschämung, wie sehr sie im Grunde ihre Kraft überschätzt hatte. Jetzt aber hatte sie sich selber die Möglichkeit der Umkehr abgeschnitten und mit halbgelassenen Augen und hochklopfendem Herzen trat sie nach zwei unglücklich qualvollen, für ihr eigenes Empfinden zu schier endloser Ewigkeit gedehnten Minuten über die Schwelle des niedrigen, fünfjährlig aussehenden Häuschen.

Zur Rechten der schmalen Diele lag das Wohnzimmer, das dem alten Martens zugleich als Schlafraum gedient hatte und in welchem er nun auch zu seinem letzten längsten Schlummer eingegangen war. Das summende Geräusch vieler gedämpfter Stimmen tönte Pia entgegen, und als Doktor Waltershausen die nur leicht angelehnte Thüre geöffnet, sah sie das kleine, schmucklose Gemach, bei-

den Balkendecke fast auf den Köpfen der größeren Männer zu liegen schien, dicht von Menschen erfüllt. Auf den ersten Blick vermochte Pia Heidenroth darum weder das Sterbelager des alten Webers, noch die Gestalt seiner Tochter zu erkennen; aber es hatte nur zu sehr den Anschein, als ob die Ueberraschung, welche ihr Anblick heute überall hervorrief, sich hier in nicht minder bedrücklicher Weise Luft machen würde, als jenen vor dem Hause.

Doch der kleine Doktor zeigte, daß es ihm weder an Mut noch an Geistesgegenwart gebrach, um da, wo es ihm seine Pfllicht gebot, auch einer schwierigen Lage mit mannhafter Entschlossenheit Herr zu werden. Pia's Arm fest an sich ziehend, trat er mit ihr soweit zur Seite, daß der Ausgang frei wurde und sagte bei dem allgemeinen Verstummen jedem verständlich in sehr energischem Ton: „Glaubt ihr wirklich mit Eurer werthen Anwesenheit der armen Gertrud einen so großen Dienst zu erweisen? Oder haltet Ihr es nicht vielleicht für geratener, sie vorerst ein wenig sich selbst zu überlassen? Helfen kann ja doch wohl keiner von Euch; aber wer weiß, ob nicht der eine oder der andere darunter ist, der seinen rechtschaffenen Anteil hat an dem Tode des braven Mannes da. Denn nicht bloß der feige Weib, der den Stein geworfen hat, ist sein Mörder gewesen, das merkt Euch wohl! Und wenn Ihr durchaus mit einander beraten wollt, was Ihr nun dem armen Mädel als Sühne Viebes und Gutes anthun könntet, so macht Ihr das viel besser an einem anderen Orte ab, als gerade hier, wo schon Eure Gegenwart keinen tröstlichen Gedanken in ihrem Herzen aufkommen lassen kann.“

„Die Thüre ist offen, wie Ihr seht, und außerdem ist, wie Ihr ebenfalls seht, jemand mit mir gekommen, der sich wohl besser darauf versteht, zu trösten, als Ihr.“

Schon bei der deutlichen Anspielung auf ihre Mitschuld an des alten Martens traurigem Ende hatte sich ein Teil der Anwesenden nach der Thüre hin geschoben und als der Doktor mit seiner herben Strafrede zu Ende gekommen war, entleerte sich das Zimmer rasch und unter tiefem Schweigen der Fortgehenden.

wurden dürfte, hat diese Ansicht in einem Artikel vom 5. Oktober d. J. ausgesprochen und nunmehr anerkannt, daß das Verbot sowohl wie eine Beschränkung des Tragens und des Verkaufs von Waffen in Preußen durch Polizeiverordnung rechtswirksam erfolgen kann.

Die für den Stand der Herzogtümer in Deutschland Mitte November nach der Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Landesstellen im Reichsanzeiger veröffentlicht wird, die Noten folgende: Es bedeutet Nr. 2 gut, 3 mittel (durchschnittlich); die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet.

Winterweizen	1903: 2,8	1902: 2,6
Winterroggen	2,1	2,4
Winterweizen	2,3	2,8
Jungfr. Acker	2,8	2,4

Ueber die Gefährdung von Heilgoländer Befestigungsanlagen wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus Heilgoland geschrieben: Einzelne Anlagen der Heilgoländer Befestigungswerke schweben in unmittelbarer Gefahr, so der Kommandantur am Zummenseen und eine Ecke der Hauptbatterie. An ergrabenem Gelände beträgt der Abstand vom Klippenrand bis zu der gefährdeten Stelle nur noch wenige Meter, und gerade in letzter Zeit haben hier die Abfälle in bedrohlichem Maße zugenommen. Mit Rücksicht darauf sind seitens der Regierung Schutzmaßnahmen zur Erhaltung der gefährdeten Punkte ergriffen worden. Schon seit Jahren sucht man die Klippen durch betonirte Hinterfüße nahe dem oberen Klippenrande aufzufangen und abzufallen, doch schelen diese Arbeiten nicht den gewünschten Erfolg haben, da die Abfälle an den betreffenden Stellen ihren Fortgang nehmen. Größere Arbeiten sind im vorigen Sommer zur Ausführung gekommen. An der gefährdeten Ecke der Hauptbatterie ist eine Schutzmauer erbaut worden; sie trennt eine Einbuchtung im Felsen von der umgebenden See. Die Mauer hat eine Länge von 65 Metern, ist 6 Meter hoch und annähernd 5 Meter dick, aus Beton- und Granitblöcken aufgeführt und bietet dem Rückfall des Felsens einen Widerstand. Die Anlage dieser Art Schutzvorrichtung von dem Gedanken leiten lassen, daß herabfallende Felsmassen jetzt die Gefahr der Mauer legen stellen, vom Wasser nicht berührt und fortgeführt werden können, und daß sich in der Weise mit der Zeit eine schräge Böschung bildet, die weiteren Abfällen von selbst ein Ziel setzt. Weniger Erfolg hat wohl die zweite Art der Schutzmaßnahmen, wie sie am Zummenseen zur Ausführung gelangt ist. Hier hat man die ausgewaschenen Höhlungen mit Betonblöcken „ausplombiert“; dadurch ist freilich das verloren gegangene Fundament wieder neu geschaffen, doch hindert die oberen Schichten nichts, über den eingesetzten Felsen hinweg ins Wasser zu fließen.

Die „N. A. Z.“ schreibt: Ein freudiges Willkommen ruft das deutsche Volk den wackeren Landkrieger zu, die zum ersten Mal das Banner der deutschen Wissenschaft in das Gebiet Antarktis getragen haben. Mit welcher Aufopferungsvoller Hingabe, welche schänen Erfolge sie unter großen Schwierigkeiten an den mannigfachen Aufgaben arbeiteten, die ihnen gestellt waren, melden dem deutschen Volk bereits die ausführlichen Berichte, die den Forschern lange voraus, in die Heimat kamen und dank des Wollens des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, des unermüdbaren Förderers der Expedition, und des Geheimrats Professor Alchajew als des Leiters des Instituts für Meerestunde längst gedruckt vorliegen. Die „N. A. Z.“ schließt dann den Bericht der Expedition und hebt hervor, daß Georg von Neumayer als geistiger Vater des Unternehmens zu betrachten sei und daß die Hohlbohrer mit dem Bau des Schiffes „Gauß“ ihre eingeleitete Schließung gedenkt das Verdienst des Leiters des Unternehmens Dr. v. Drygalski und des Schiffsführers Kapitän Kaiser von der Hamburg-Amerika-Linie. — Dem Führer der deutschen Südpolar-Expedition, Prof. v. Drygalski sind gestern vom Reichskanzler Grafen Posadowsky, dem Staatssekretär Grafen Posadowsky und dem preussischen Kultusminister Dr. Stuhl folgende Tele-

gramme zugegangen: Den wackeren Pionieren deutscher Forschungsdranges, deutscher Zähigkeit und Tapferkeit bei ihrer Rückkehr zum heimischen Ostsee anrichtigen Glückwunsch und Gruß. Reichskanzler Graf Posadowsky. — Ein glücklicher Heimkehrer aus dem Südpolargebiet sende ich Ihnen und allen den tapferen Teilnehmern an der Expedition meine herzlichsten Glückwünsche, indem ich aufrichtig bedauere, durch Dienstgeschäfte an persönlicher Begrüßung verhindert zu sein. Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß das Schiff und die brave Mannschaft wohlbehalten die Heimat erreicht haben. Die von der Expedition erzielten Forschungsergebnisse werden für die genauere Kenntnis der Antarktis neue Bahnen eröffnen und den Ruhm der deutschen Wissenschaft vermehren. Staatsminister Graf v. Posadowsky. — Bei ihrer Rückkehr heiße ich Sie und Ihre Gefährten herzlich willkommen. Kultusminister Stuhl.

Die „N. A. Z.“ schreibt: Mit Bischof Dr. von Kuger ist eine Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, die sich in opferwilliger Arbeit für die christliche Mission in Asien dauernde Verdienste um die deutschen Interessen in China erworben hat. Die patriotische Wirksamkeit des Verstorbenen, den ein lebhaftes Nationalgefühl befeuerte, wurde vom Kaiser durch wiederholte Auszeichnungen anerkannt. Seine langjährige Tätigkeit für die Ausbreitung der christlichen Kultur unter dem chinesischen Volke war von den Sympathien weiter Kreise begleitet. Dem energiegelassen Mann werden auch die Deutschen anderer Konfessionen ihre Anerkennung nicht versagen, daß er als treuer Sohn seiner Kirche und seines Vaterlandes mit unerschrockenem Mut gekämpft und gestritten hat, daß sein Name mit der Entwicklung der nationalen Bestrebungen im fernem Osten ehrenvoll verknüpft bleibt.

Die Einbeziehung des Handwerks sowie der Privatangehörigen in die Unfallversicherung ist so bald doch nicht zu erwarten werden zu sollen. Wenigstens bemerken die „Berl. Pol. Nachr.“ dazu: „Es ist schwerlich daran zu denken, daß schon in der nächsten Tagung dem Reichstage eine Novelle zum Unfallversicherungsgezet, die sich auf das Handwerk bezieht, vorgelegt werden wird. Auch betreffs der Privatangehörigen mit über 2000 Mark Jahresverdienst dürfte die Frage der Einbeziehung in die Unfallversicherungspflicht noch einige Zeit zur Ausdeutung nötig haben. Bei dieser Kategorie kommt im Unterschied vom Handwerk einmal der Umstand in Betracht, daß sich eine Segnerschaft nicht geltend macht und so kann der, daß auf jeden Fall vom Reich verweigert wird. Schon aus diesen beiden Gründen würden die Bestrebungen der Privatangehörigen bessere Aussichten als die Handwerker haben. Jedoch werden sich hier, namentlich da es sich um eine von der allgemeinen Versicherung doch in einigen Punkten abweichende Versicherung handeln würde, noch manche Vorarbeiten nötig machen, ehe überhaupt an die Entscheidung der Frage herangekommen werden kann.“

Die bayerische Kammer der Abgeordneten verhandelt gestern über einen Antrag Müller-Rüchgen (Soz.), dahingehend, den Regimentsminister zu ersuchen, er möge dahin wirken, daß die Offiziere und Unteroffiziere, deren Militärgehalt, sei es durch altdienstliche Stellung, sei es durch Rang an pflichtgemäßem Bewußtsein, bei Soldatenmishandlungen nachgewiesen ist, unbeschädigt aus dem Heere entfernt werden. Nachdem Müller (Soz.) den Antrag begründet, erklärten Berno (Ztr.), Bogner (Liberal) und Dirx (freie Bewegung) die Zustimmung ihrer Fraktionen zu dem Antrag. Hierauf nahm der Regimentsminister das Wort und führte aus, er werde nach wie vor den leider in nicht geringer Zahl vorkommenden Soldatenmishandlungen, sowie dem Mißbrauch der Dienstgewalt mit aller Kraft entgegenzutreten; er wolle aber gegen den Antrag ein formelles Bedenken erheben: Die Entfernung aus dem Heere könne laut Militärstrafgesetzbuch nur auf Grund eines gerichtlichen Urteilspruches erfolgen. Wenn die Tendenz des Antrages aber nur die sei, daß Soldatenmishandlungen mit der Entfernung aus dem aktiven Heere verbunden werden sollen, so könne er sich gegen den Antrag

nicht ablehnend verhalten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Russland.

In Petersburg sind Einzelheiten über die Studentenunruhen in Kiew am 16. November, dem Jahrestage der Hinrichtung des Studenten an der Kirowschen Universität Balmaschew, der den Minister Stypjagin ermordete, eingegangen. Im Auditorium der Universität versammelten sich einige hundert Studenten. Der Kurator, Rektor und Inspektor der Universität wurden mit Beschrei und Pfeifen empfangen. Umsonst suchten der Kurator und der Rektor die Studenten zu überreden, auseinanderzugehen. Eine Anzahl Studenten verließ, nachdem der Kurator und der Rektor sich entfernt hatten, das Auditorium unter dem Gesänge des „profundus“ und traten dem im Nebenbiergarten gelegenen Studentenpfeisraum zu. Als die Polizei heranzukam, gingen die Studenten auseinander. 29 von ihnen, die von der Universitätsinspektion erkannt wurden, sind der Polizei übergeben worden. An demselben Tage wurde eine von mehreren hundert Studenten besuchte Versammlung abgehalten, die einen patriotischen Verlauf nahm. Nach längeren Beratungen verließen die Studenten den Saal und drangen mit Fahnen und dem Porträt Balmaschew in die Aula ein, wo sie eine Gedächtnisfeier abhielten. Nach mehreren vergeblichen Aufforderungen des Rektors löste sich endlich die Versammlung auf. Vorgesetzten hielten die Studierenden der mechanischen Abteilung im Polytechnikum eine Versammlung ab, in der sie beschloßen, den Delon, Professor Smorkin, zur Wiederlegung seines Amtes aufzufordern. Dem Rektor, der zur Versammlung eingeladen war, wurde die Forderung vorgelegt. Zugleich forderten die Polytechniker auch die Entlassung des Professors Somonow.

Vermischtes.

Auf einer Automobilfahrt tödlich verunglückt ist Herr Siegmund Loewe, ein Bruder des bekannten Berliner Großindustriellen Kommerzienrats Isidor Loewe. Herr Siegmund Loewe, der in London als Direktor und Teilhaber der Firma Widens Sons and Maxim Limit, einer der größten englischen Firmen für Herstellung von Panzertürmen, Geschützen und Werften, seit vielen Jahren seinen ständigen Aufenthalt hatte, machte auf seinem Automobil einen Ausflug in die Umgebung von London. Als eine Frau auf der Landstraße unmittelbar vor dem Automobil ausweichen wollte, machte Herr Loewe mit dem Gefährt eine Wendung, um die unschlüssig hin und her laufende Frau nicht zu überfahren. Bei einer solchen Wendung verlor Herr Loewe, der sich, um die Frau zu warnen, aus dem Automobil heraus beugte, das Gleichgewicht und stürzte auf das Pflaster. Infolge der erlittenen Gehirnerschütterung verstarb Herr Loewe gestern früh.

Die Wahl der Todesart. Der Staat Utah dürfte ungefähr der einzige Staat der Welt sein, in dem zum Tode verurteilten Verbrechern die Wahl gelassen wird, ob sie gehängt oder erschossen werden wollen. In Salt Lake City wurde der Mörder Peter Mortensen auf seinen Wunsch erschossen. Die Schützen, die das Todesurteil vollstreckten, standen 12 Meter von dem Verurteilten entfernt. Vier Geschosse der ersten Salve trafen den Mörder ins Herz.

Seine eigene Ermordung meldete der Nachttelegraphist William Mendenning in Brown Tower, einer Ortschaft an der New Yorker Zentralbahn, in einem Telegramm an die Abfertigungshalle in Jersey's Shore. In dem Telegramm teilt er mit, er sei durch einen Schuß, der von außen durch das Fenster auf ihn abgefeuert wurde, schwer verwundet worden. Das Telegramm schloß mit den Worten: „Ich sterbe“. Eine halbe Stunde später traf bereits ein Sonderzug, der sofort nach Einlaufen der Depesche abgefaßt war, in Brown Tower ein. Mendenning war jedoch schon tot. Man fand ihn auf dem

Das vierte Gebot.

Roman von Reinhold Ortman.

Rur verstoßen schielte dieser oder jener zu Jsa hinüber, die ihre ganze Willenskraft aufbot, um standhaft und gefaßt zu erscheinen, obwohl es ihr vor den Augen stimmerte, und obwohl die drückende Luft des niedrigen Raumes ihre Brust wie ein Alp beugte.

„Nun sind Sie mit ihr allein,“ sagte Doktor Waltershausen ernst, als auch der letzte gegangen war, „und Sie werden sich einen Gotteslohn verdienen, wenn es Ihnen gelingt, sie aus dieser stumpfen Verzweiflung auszurichten, in welche sie seit dem Tode des Vaters verfallen ist. Aber ich bitte Sie ernstlich, Fräulein Jsa, vergeuden Sie die kostbaren Minuten nicht; denn Sie bringen sich und mich in ernste Gefahr, wenn Sie mich zwingen, da draußen auf der Diele gar zu lange Wache zu stehen.“

Jsa wollte ihm ein Wort des Dankes für seinen treuen Beistand sagen; aber er war schon aus dem Zimmer und hatte die Thür hinter sich in das Schloß gezogen. Ihren stark erschütterten Mut mit ganzer Seelenkraft zusammennehmend, schritt die Tochter des Kommerzienrats auf die regungslose weibliche Gestalt zu, welche sie am Kopfende der Lagerstätte auf einem Fußbänkchen kauern sah. Ihr schwerer Blick streifte dabei unwillkürlich über den Toten hin, der steif und still auf seinem letzten Lager ruhte. Wie zu einem frommen Scheidegebet waren die ranzeligen, arbeitsermühten Hände des alten Webers über dem rot gewirften Deckbett gefaltet, und das ehrliche Greisenantlitz schaute, soweit der Verband seine Bänder frei ließ, ruhig und friedvoll wie das Gesicht eines Schlammerners aus den Rissen.

„Gertrud!“ sagte Jsa leise, indem sie sanft die Schulter des ganz in sich zusammengesunkenen Mädchens berührte. „Liebe Gertrud, willst Du mir nicht Deine Hand reichen? Ich bin es ja, Jsa Haidenroth.“

Auch jetzt rührte sich die Tochter des Webers nicht aus ihrer Stellung. Sie hatte die Ellbogen auf die Arme

gestützt und das Gesicht in den Händen verborgen. Sie weinte nicht und sie schluchzte nicht; nur von Zeit zu Zeit schüttelte es ihren Körper wie ein Fieberchauer. Wollig teilnahmslos hatte sie alles über sich ergehen lassen, was in ihrer Umgebung geschehen war, und sie hatte die Anwesenheit der vielen Menschen vielleicht ebenso wenig bemerkt, als ihre plötzliche Entfernung.

Doch Jsa wurde nicht müde, ihr herzlich und liebevoll zuzusprechen, und von so süßen, bestückenden Klängen war jetzt ihre zuweilen recht trostige Stimme, daß sie zuletzt doch einen Weg fand zu dem in seiner Verzweiflung verhärteten Herzen der Unglücklichen.

Langsam, wie wenn die geringfügige Bewegung eine schwere körperliche Anstrengung für sie bedeute, richtete Gertrud sich auf und lehnte der Besucherin ihr Antlitz zu. Es war nicht minder fahl und blutlos, als das Gesicht des Toten, aber es trug einen Ausdruck des Zammers und des härteren Jorneß, der unheimlich genug war, um Jsa von neuem erbeben zu lassen. „Sie sind gut, Fräulein Haidenroth.“ „Klang es matt von den blaffen Lippen und ich weiß auch, daß Sie keine Schuld haben an alledem. Aber geben Sie sich keine Mühe mit mir! Mich kann niemand trösten, und ich brauche keinen Trost. Es ist ja nun doch alles aus.“

Das Klang unendlich viel schmerzlicher und herzzerreißender als irgend ein wider Ausbruch der Verzweiflung, wie Jsa ihn erwartet hatte. Und ohne eigentliche Ueberlegung einer Eingebung ihres weiblichen Mitleids folgend, erwiderte sie, indem sie ihren Arm um den Nacken des Mädchens legte: „Die schreckliche Umgebung ist es, Gertrud, welche Dich verbittert und keinen Lichtblick des Trostes in Deine Seele fallen läßt. Darum darfst Du hier nicht länger bleiben. Nimm Abschied von Deinem armen Vater und begleite mich in unser Haus. Meine Mutter und ich, wir wollen versuchen, Dich auf freundlichere Gedanken zu bringen.“

Gertrud sah die Sprechende aus ihren eingesunkenen

Augen mit plötzlich erwachten, fast feindlichem Mißtrauen an und entwand sich hastig ihrer Umklammerung. „Was liegt Ihnen daran, ob meine Gedanken freundlich oder unfreundlich sind? Aber jetzt verstehe ich, warum Sie hierher gekommen sind. Herr Mecker ist es, der Sie geschickt hat, nicht wahr?“

Jsa war betroffen. Die Schwere des Mißgeschicks, welches über die Unglückliche hereingebrochen war, mußte ihre Gedanken verwirrt haben. „Herr Mecker weiß nichts von meinem Hiersein, und nicht zu ihm sollst Du Dich begeben Gertrud, sondern unter den Schutz meiner Mutter.“

Aber die Fabrikarbeiterin schüttelte heftig den Kopf. „Nein, nein, ich glaube keinem mehr, und ich will nichts mit Euch zu thun haben. Geben Sie, Fräulein Jsa, und lassen Sie mich wenigstens hier an meines Vaters Leiche in Frieden. Wenn er nicht sein Leben geopfert hätte, so läge jetzt Ihr Vormund statt seiner auf der Bahre. Und das wäre nur Gerechtigkeit gewesen, denn er ist schlecht und hätte hundertmal eher verdient, zu sterben. Aber was ist die Gerechtigkeit, und nur die Armen und Elenden müssen immer leiden.“ Sie schlug wieder die Hände vor das Gesicht und ihr Körper erbeute vor der Gewalt des leidenschaftlichen Sturmes, der in ihrem Innern wühlte.

Für einige Augenblicke war Jsa vollkommen ratlos, dann versuchte sie abermals, der Trostigen sanft und eindringlich zuzureden, ihren wilden Stolz zu brechen und sie von der Aufschichtigkeit ihrer Teilnahme zu überzeugen. Es ermahnte sie nicht, daß sie keine Antwort erhielt und daß ihr keine Bewegung des Mädchens verriet, ob ihre Worte überhaupt an das Ohr desselben drangen.

Plötzlich aber hielt sie dennoch voll Verzweiflung mitten in ihrer Rede inne, denn draußen auf der Diele erklangen laute, freitende Stimmen; man hörte ein Stampfen und Poltern, wie wenn ein Mensch, der sich einem anderen entgegenstellt, heftig befeuerte gestochen würde, und ungesäumt wurde unmittelbar darauf die Thür des Sterbesimmers aufgerissen.

Fußboden festgestellte Mörder nimmt Jsa Stellen befördern zimmerer Bewaffnen von Bron In l 2 wil d es lautet Kosten de legt. Vo Menschen spruched die Gesch und der lau spruch. L schienen tum Aufst bei, daß fallensbe, jellen würd Verneinu worauf b Nüge ert dranger dort ang Die Graf gewandt Borgnetto sief Selbst zuden. C mit dem raum. T freigespr geleitet, Verlassen geklagten fallsbezer als sie rat Brov Schultern glich ein Or a ferer näc nicht mel Beigabe ganz au Ungarn. sten Abel Graf S dem Bol Schulma und will feiern. J jungen A Abel. Cr der Lom Söhne u In ist, wie eingeleite Samuels Verbands richtliche wegen C Nacht d um von firmen davon a höhere bei dem De r allen Cr der „Zr scher Jn ihre An wendigst maß be mit den die Berl Man bil verschied wurden, Rheins Parsame Br Zwischen Federkre seit lang hin, daß Bächer Formel wird sich fühlen, A wick“. s fens ha lungen ten St eine Vor scharfe lände. R



# Auf Weihnachts-Inserate,

sofern dieselben von jetzt ab bis Ende Dezember zur wenigstens 6maligen Aufnahme aufgegeben werden, gewähren wir auch dieses Jahr wieder einen

## Ausnahme-Rabatt von 33<sup>1</sup>/<sub>3</sub> %.

Zu Ankündigungen aller Art, welche im Bezirk Riesa, Stadt und Land, allgemein verbreitet und gelesen werden sollen, ist das „Rieser Tageblatt“ bestgeeignet und sei angelegentlich empfohlen.

Das „Rieser Tageblatt“ erscheint gegenwärtig in einer täglichen Auflage von

**ca. 4900 Exemplaren,**

da aber ein Exemplar oftmals von 2 und mehr Familien gemeinsam bezogen wird, so darf man annehmen, daß es in vielleicht über 9000 Familien verbreitet ist; die Leserschaft selbst wird aber naturgemäß noch viele Tausende mehr umfassen.

Die an den Sonnabenden: 28. November, 5., 12., 19., sowie Donnerstag, den 24. Dezember erscheinenden Nummern des „Rieser Tageblattes“ werden außerdem in einer Auflage von

**über 5000 Exemplaren**

erscheinen und, soweit dies möglich ist, auch an Nichtabonnenten abgegeben und zweckentsprechend verbreitet.

Da es im Interesse der Inserenten liegt, dürfte es ratsam sein, darauf hinzuweisen, die Anzeigen rechtzeitig zu bestellen, damit besondere Wünsche bezüglich der Ausstattung und Anordnung der Weihnachts-Anzeigen leichter berücksichtigt werden können.

„Wie kann die Welt wissen, daß Jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz desselben nicht anzeigt.“ Und „Anzeigen arbeiten, auch während der Geschäftsmann ruht.“

Riesa, den 26. November 1903.

Geschäftsstelle des „Rieser Tageblatt“.

**Möbelfabrik und Dekorationsgeschäft Johannes Enderlein Riesa**  
 Niederlagstrasse 2.  
 anerkannt solide Arbeit. Reiche Auswahl in Gesamt-Ausstattungen einfacher und vornehmer Wohnräume u. Einzel-Möbel. Billigste Preisstellung.

**A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.**  
 Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte  
 wie:  
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, fremdländ. Geldsorten;  
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
 Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
 Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.  
 Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%  
 von „ monatl. Kündigung „ 3%  
 Bareinlagen „ viertelj. „ 4%  
 Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Rieser Umgegend.

**Kirchenrichtern für Zeithaus und Addecan.**  
 Dom. 1. Ad. (29. Nov.)  
 Anfang des neuen Kirchenjahres.  
 Zeitplan: Frühliche 1/9 Uhr.  
 Addecan: Spät. Gottesdienst  
 11 Uhr im Besaale.  
 NB. An beiden Orten predigt Herr Lic. th. Böhlig. Riesa.

**Schlafstelle frei Niederlagstr. 11.**  
**Manjardenwohnung,**  
 für einzelne Leute passend, sofort oder später für 90 zu vermieten.  
 Gustav Grünberg, Wilmardstr. 19

**2 schöne Wohnungen.**  
 best. aus St., Kamm., Küche, Bousaal u. Keller. Bod. sowie Stall u. Garten hat ab Neujahr noch billig zu verm.  
 C. K. Müller, Rändrig.

**Eine freundl. Wohnung**  
 ist per 1. Januar oder später an ruhige Leute zu verm. Preis 180 Mk  
 Käfers Wankstr. 24.

**Eine 1. Etage,**  
 bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, per 1. Januar zu vermieten \* Schönerstr. 4.

**Hypothekengelder,**  
 Geschäftskapital, Pensionsrecht. In jeder Betragshöhe werden Antzäge angenommen. P. Böhm, Wilmardstr. 19. Rändrig. etc.

**Ein Dienstmädchen,**  
 tüchtig in Arbeit, fleißig und sauber, wird per 1. Dez. gesucht. Zu melden **Kanonikerstr. 81, 1. Etg.**  
 Eine alte Verw., Ins. u. Gastpf. Brz-Ort. mit groß. Bestände sucht ihre Agentur in Riesa mit tüchtigem

**Vertreter**  
 sofort zu befehlen. Bewerber besteben ihre Off. unter **H. 400** an die Exped. d. Bl. einzureichen.

**Hausverkauf.**  
 Wein in Riesa gelegenes besseres Wohnhaus bin ich gezwungen, besonderer Umstände halber sofort ganz billig zu verkaufen. Offerten unter **A. B. 100** in die Exped. d. Bl.

**Schöne Kühe,**  
 hochtragend und mit Kübfern, wobei Jungkühe, haben von heute an preiswert zum Verkauf.  
 Witzgenstein Nr. 5.  
 Emil Thielemann, Gutsbesitzer.

**Gebr. Billard,**  
 Klein, n. Zubeh. Mtl. zu verk. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein gut erzogener Stubenhund,**  
 reine Rasse, hochfarbenschwarz, steht zum Verkauf im **Gartenhof** bei Welsitz.

**Junger Hund, Fort. Mtl. z. verk.**  
 Käfers in der Exped. d. Bl.

**Bildschön!**  
 ist ein jartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, welche, sammelt welche Haut u. klebend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Radbeuler Streifenperle Milchemilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radbeul-Dresden allein echte Schatzmarke: **Streifenperle** d. St. 50 Pf. bei: **K. S. Gennicke, P. W. Thomas & Sohn,** sowie in der **Central-Drogerie.**

**Ein Raiff beim Schneemäßen der Schweine** ist eine Messerplatte voll Ges. Böher's Schweinefütterwürge mit unter das zu reichende Futter zu streuen. Die Gewichtszunahme wird eine sehr große in Folge der schnellen Futteraufnahme. Per Schachtel 50 Pf. in den Drogerien **P. Köpke u. K. S. Gennicke.**

**Drain-Rohre,**  
 alle Größen, liefert billig die **Dr. Georg Schroth'schen** Maschinen- u. Riegelewerke **Gröschwitz b. Grimma.**

Im Konkursverfahren über den Nachlaß des Möbelfabrikers **Otto Reinhold Gerbst** in Riesa soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlussverteilung erfolgen. Ein Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Die vorhandene Masse beträgt 1284 Mk. 79 Pf., davon sind die gesamten Kosten des Verfahrens zu kürzen. Bei der Verteilung sind 25 Mk. — Pf. Forderungen mit Vorrang, sowie 7499 Mk. 40 Pf. Forderungen ohne Vorrang zu berücksichtigen.  
 Riesa, den 25. November 1903.  
**Der Konkursverwalter,**  
 Rechtsanwalt **Dr. Reude.**

**Schweinefleisch. Kalbfleisch.**  
 Verlaufe Freitag bis Sonnabend abend  
**junges fettes Schweinefleisch**  
 Pfd. 60 und 65 Pf., Kalbfleisch Pfd. 65 Pf., Speck und Schmeer Pfd. 70 Pf., ff. handgeschlachtene Blut- und Leberwurst Pfd. 80 Pf., ff. geräucherter Bratwurst. **Edward Wühl, Wilmardstr. 35.**

**Franz Kreutz, Wettinerstr. 39**  
 empfiehlt alle Arten von Zahnersatz in hochleganter Ausführung.  
**Schmerzloses Zahngießen in lokaler Betäubung.**  
 Plombierungen, Zahnschmerz beseitigen etc.  
 Billige Preise. Schönendfte Behandlung.  
 Teilzahlung ohne Preisausschlag gestattet.

**Schiffsladung**  
**beste böhmische Braunkohlen**  
 (Marialtscheiner Bohemischkohle) ist eingetroffen bei **A. G. Hering.**  
 Telephonruf 50.